

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 23.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Zeitung frei ins Haus monatlich 50 Pf., bei der Post befristet und postfrei monatlich 50 Pf., u. wöchentlich 10 Pf. Bei der Post befristet und postfrei wöchentlich 10 Pf., monatlich 1,00 M., monatlich 74 Pf. Durch den Buchdrucker frei ins Haus vierfach jährlich 1,00 M., monatlich 74 Pf. Einzelne Ausgaben von Sammelheften und Heften. Unsere Zeitungssammler und Abonnenten, sowie aus Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Zaufitionspreis: Die Indien aufzufindende Sammlerzeitungen oder deren Zeitschriften aus dem Ausland und die Zeitschriften des Auslandes monatlich 10 Pf., wöchentlich 10 Pf., 10 Pf. Zeitungssammler frei. Bei gekauften Zeitungen entsprechendes Maßnahmen. Ausgaben von Zeitungen bis 10 Pf. sind verpflichtend. Sie geben im Werk oder in der Erziehungswelt keine Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Ausgabe das Interesse durch Sammler erlangt oder das Manuskript nicht deutlich lasbar ist.

Nr. 86.

Donnerstag, 16. April 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Reichskanzler ist am Donnerstag in Korfu eingetroffen und wird dort voraussichtlich fünf Tage bleiben.*

Die württembergische und badische Eisenbahnverwaltung genehmigte die Anbringung von Warnungstafeln vor dem Eintritt in die Fremdenlegion.

Die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Südwästafrika blickt heute auf ihr 25-jähriges Bestehen zurück.

Der Bund Deutscher Militärwanderer bei sämtlichen Bundesregierungen, allen Beamtenstanzern und den Parlamenten eine umfangreiche Denkschrift zugehen.

Bei dem Brande eines Hotels in Boston fanden sieben Personen den Tod und fünfzig bis sechzig wurden schwer verletzt.*

Infolge der Beschießung der Bage in Tampico ist zum Schutz der Reichsangehörigen von Vera Cruz aus der deutsche Kreuzer Dresden nach Tampico beordert worden.*

* Näheres siehe an anderer Stelle.

Die Vertrustung des deutschen Marktes.

Noch vor wenigen Jahren erschien das wirtschaftliche Problem der Trusts eine spezifisch amerikanische Eigenart zu sein, und selbst Nationalökonomen glaubten ähnliche Entwicklungen für Deutschland kaum oder doch nur erst in sehr fernliegender Zeit voraussehen zu dürfen. Es ist ein Zeichen für die fortwährende enge Verschlechterung aller wirtschaftlichen Interessen auf der ganzen Welt, daß wir nun trotzdem das Trustproblem schon drohend im eigenen Lande vor uns aufzutragen sehen. Wer es ist nicht etwa so, daß wir schon auf eigenem Boden gewaltige Trust-

magnaten entdeckt hätten, die sich mit den amerikanischen Milliardären vergleichen ließen, sondern die fremden Trusts selbst reichen mit ihrer Gewalt über unsere Grenzen herein und bringen alle die Gefahren und Schädigungen, mit denen sie zunächst ihre Heimat bedrohten, nun auch unserem Handel und Gewerbe. So wird das Trustproblem zu einem internationalem Problem. Seine Lösung wird viel dazu beitragen, die Völker einander näher zu bringen, wie ja das wirtschaftliche Leben überhaupt das meiste und beste dazu wirkt, trotz Krieg und Kriegsgeschrei die Völker immer wieder in gemeinschaftlicher Arbeit zu vereinen. So wird denn wahrscheinlich auch in der Bekämpfung der Trusts einmal wieder die Regel Geltung behalten, daß Kräfte, die das Gute wollen, schließlich doch gegen ihren eigenen Willen das Gute fördern. Allerdings entsteht das Gute aus ihnen nicht von selbst, sondern eben nur durch den resoluten Kampf gegen sie. Auch den Unmuthungen der Trusts gegenüber gilt es ein energisches Zusammenstoßen aller Gegenkräfte. Es wird zuerst darauf ankommen, die Freiheit und Selbständigkeit des eigenen Marktes zu verteidigen, und dann erst wird man gegen die Wurzeln der Trusts auch im anderen Lande stark genug sein.

Man glaubte früher, daß die Trusts nur eine wesentliche nationale Erscheinung seien. Aufgetreten sind sie in der Tat auch nur hinter den hohen Schutzwällen der Vereinigten Staaten. Erst die Ausschaltung der fremden Konkurrenz ermöglichte die rücksichtslose Vernichtung der inländischen Nachbarn; aber einmal die Trusts im Inlande ihre Monopolstellung erobert hatten, waren sie gewaltig genug, um auch jenseits der Zollmauern der ausländischen Industrie nicht nur Konkurrenz zu machen, sondern direkt die Existenz zu bedrohen. So haben wir seinerzeit das Herrschaftsrecht der amerikanischen Schifffahrt und ihrer Kapitalmacht nach Deutschland verspielt und können noch immer stolz darauf sein, daß unsere Hauptschiffahrtslinien doch stark genug waren, den Versuch, sie unter fremde Kontrolle zu bringen, abzuwehren. Auf dem Petroleummarkt dagegen standen und stehen die Dinge erheblich kritischer. Und den Kampf um das Petroleummonopol kann man nur richtig wiedergeben, wenn man ihn im Zusammenhang mit dem Trustproblem sieht. Es war nahebaran, daß die amerikanische Standard Oil Company tatsächlich die Alleinherrschaft über den deutschen Markt eroberte und uns nach Bielefeld ihre Preise diktierte. Was das bedeuten würde, zeigt ein kurzer vergleichender Blick auf Italien, wo der Petroleummarkt vielleicht der

amerikanischen Gesellschaft zum Opfer gefallen ist. Es beträgt der Durchschnittspreis für einen Liter Petroleum (auschließlich Zoll) 17 Pf., während wir damals der bis jetzt noch behaupteten freien Konkurrenz nur 11½ Pf. zu bezahlen brauchen. Wenn also die Standard Oil Company auch unsern deutschen Markt zu monopolisieren vermöchte, so würde sie dadurch Deutschland einen jährlichen Tribut von über 50 Millionen Mark auferlegen. Und dabei stände sie sie nichts im Wege, diesen Tribut nach Bielefeld auch höher zu erhöhen. Das Petroleum, das auf dem deutschen Markt gleichzeitigweise dem amerikanischen Konkurrenz machen kann, ist russisches, rumänisches und österreichisches Petroleum. Dazu kommt noch amerikanisches Petroleum, das von der Standard Oil Company unabdingig gehalten ist. Diese gab sich zwar alle Wille, das konkurrierende Petroleum schlecht zu machen. Sie behauptete von ihm, daß es für Beleuchtungszwecke überhaupt nicht zu brauchen sei und höchstens als Schmieröl in Betracht komme. Die Versuche verschiedener Staatsbetriebe ergaben aber sehr bald die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptungen. In den Vereinigten Staaten selbst kämpft die Regierung bekanntlich energisch gegen die Trusts. Bei deren Kapitalmacht ein unendlich schwieriger Kampf! Wir können unsererseits diesen Kampf nur unterstützen, indem wir das Monopol der amerikanischen Privatgesellschaft gleichfalls energisch abwehren. Und eben zu diesem Zweck erscheint das Staatsmonopol als das beste, allein sicher e Gegenmittel.

Eine neue Reichsstatistik.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter).

Zu der schon vorhandenen, umfangreichen und regelmäßigen wiederkreisenden amtlichen Erhebungen über Volkszählung, Berufsatlas und Betriebsformen soll künftig noch eine neue, arbeitsreiche Reichsstatistik über die Vororte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemühlen kommen. Dem Reichstag ist jedoch ein entsprechender Gesetzentwurf vom Staatssekretär Dr. Delbrück zugegangen worden. Danach soll der Bundesrat in die Lage versetzt werden, zunächst zwei Jahre hintereinander, dann alle vier Jahre statistische Aufnahmen der Vororte von Weizen (Dinkel und Speltz), Roggen, Mengengetreide, Mais, Hafer, Gerste und Mais, sowie von Erzeugnissen der Getreidemühlen für menschliche und tierische Ernährung anzustellen. Es sollen demnach die Getreidemühlen und Getreidemühler aller Art

Der Meisterschuh.

Humoreske von Fritz Stowronski.

Rechtsrad verboten.

Vom Forstmeister Löwe ging das Gerücht, daß er eine besondere Vorliebe für Tiernamen hätte, und daß seine Vorgesetzten darauf Rücksicht nähmen. Sonst wäre es nicht zu erklären gewesen, daß es in seiner Oberförsterei einen Hirsch, Fuchs, Wolf, Hasen und Hahn gäb. Zwei Grünrothe hatten einen polnischen Namen, aber auf Deutsch war es ein Sperling und eine Lerche. Der Kossatz hatte schon lange für die Oberförsterei den Spitznamen die Menagerie sehr wohl, denn König Nobel, wie der alte Löwe nach dem Tierpark Reinecke der Bösch genannt wurde, war ein sehr wohlkonzenter Forstbeamter, der mit seinem Beamten wie ein guter Kamerad verkehrte. Er hatte nicht bei der Oberförsterei einen Schießstand eingerichtet, auf dem an jedem Sonntag in der guten Jahreszeit sich die ganze grüne Wild mit Kind und Kegel zusammenfaßt, um fleißig zu schießen. Das war auch ein Stedenspektakel des alten Herrn. Und mit Recht, denn es wurde in der ganzen Gegend viel gewußt und weiß; und, wie die Erfahrung schon mehrfach erwiesen, hing die Sicherheit der Grünrothe bei Ihren Zusammensätzen mit Wilderernt davon ab, daß sie schnell und sicher schossen. So kam es, daß die Menagerie auf den großen Schießhügeln der grünen Wild stets die ersten Preise an sich brachte. Der beste Schießhügel war unbestritten der Hegemeister Hahn, das Urbild eines körnigen Waldbmannes, mit einem gewaltigen eisgrauen Bart und buschigen Augenbrauen, die ein junger Deutnant ganz gut als Schnurrbart hätte brauchen können. Darunter zwei stechigrüne Augen, die wie Kohlen funkelten. Das Leben hatte ihn nicht sehr glimpflich angelastet. Seine Gattin war ihm nach langem Siechtum gestorben. Der einzige Sohn war im Kampf mit Wildesern gefallen. Nur eine Tochter war ihm geblieben. Sie hatte ähnlich jung einen Forsthaushälter Huchs geheiratet, aber die Ehe war nicht glücklich gewesen. Schließlich war die junge Frau in das Elternhaus zurückgekehrt, und die Ehe war noch lange wieriger Prozeß getrennt worden. Nun war wieder Ruhe und Schlagfertigkeit in dem einstigen Forsthaus eingetreten. Der alte Grünrothe gab in seine Zukunft wie in einen gal-

benen Spiegel, denn nun war er für seine alten Tage nicht auf fremde Menschen angewiesen, sondern er hatte seine Tochter wieder, die ihn pflegte und ihn mit den garten Kümmernkeiten umgab, die nur ein feinfühliges Wesen zu erweisen vermochte. Daß die junge Frau nach den traurigen Erfahrungen noch einmal heiraten würde, hielt er für ausgeschlossen.

Der Briefträger hatte eben die Postkarten gebracht und bei dem Frühstück, das ihm regelmäßig gespendet wurde, die kleinen Tagesereignisse der Umgegend ausgekramt. Beim Förster Hirsch war eine Kuh an Rotauf eingegangen, der kleine Bruno des Försters Wolf hatte sich einen Nagel in den Fuß getreten, und in Laubehüschen war der neue Hüfförster, der mit seinem Namen Fuchs auch in die Menagerie paßte, eingezogen. Inzwischen hatte der Hegemeister einen Brief geöffnet und gelesen. Schmunzelnd reichte er ihn der Tochter hin mit den Worten: Da, Lies mal, Lütchen. Der alte Hahn feierte wieder seinen Geburtstag durch ein Schreibenschießen und hat als Preis für den besten Schützen eine schöne Doppelschlüsse ausgesetzt. Die will ich mir holen... Wollen uns mal gleich die Stelle antun, wo ich sie aufhängen kann. Um bestens... wir hängen den alten Einspänner an die Wand, damit der Platz im Gemeinschaftsraum frei wird... Wenn du nix wärst, dann siehst du nix fehl, meinte die Tochter lachend. So, meinst du? fragte der Vater, na, das wollen wir doch mal erst sehen! Er trat an den Gewehrschrank und nahm seine Kilometerbüchle heraus. Diebstahlisch strich er mit der Hand über den Kolben. Dann baute er sie an und ziehte durch das Fenster nach einem Sperling, der auf dem Scheunendach lag. Langsam krümmte er den Körper... Der hätte daran glauben müssen, meinte er schmunzelnd, als er die Büchle abschloß. Nun wo kommt der neue Hüfförster? fragte die Tochter. — Aus dem tiefsten Mauren, aus de: Johannisthaler Heide. — Ob er schon verheiratet ist? — Über Aind, das ist doch gleichgültig, brummte der Hegemeister, der sich an den Schreibtisch gesetzt hatte, was geht uns das an? — Ich meine doch bloß... wenn er eine nette Frau hätte, mit der ich verkehren könnte. — Ach so... das werden wir ja bald erfahren. Am nächsten Morgen gab der Briefträger unruhiggestört darüber Auskunft. Der Huchs wäre weiter verheiratet noch verlobt. Aber er hätte eine ganze Einrichtung wie ein verheirateter Mann und alles Jahr sein... in keiner

Stuben Teppiche und viel Gewebe und Bilder und schöne Gewehre... Seine Mutter führt ihm die Wirtschaft, eine sehr nette alte Frau... eine geborene Schlettler... Der Hegemeister horchte auf: Doch nicht von dem Schlettler aus Grammatik? Der Briefträger nickte: Ich glaube, ja. Dann kann das nur das Mädchen sein, die jüngste. — Mein Gott, ja... die hat ja einen Fuchs geheiratet... Die Tochter unterdrückte mit Mühe ein Lächeln. Sie wußte, daß ihr Vater sich als junger Heide läufte, als er noch nicht ans Heiraten denken durfte, sehr für Mädchen interessiert hatte, bis der ältere Kollege sie heimführte... Eine alte Dame, die damals auch jung gewesen war, hatte es ihr erzählt. Jeden Abend war der junge Hahn aus dem Dorf, wo er wohnte, ins Gutshaus gekommen, hatte sehr schön Gitarre gespielt und dazu gesungen: Wenn der Frühling auf die Berge steht, und andere schöne Lieder... Jetzt hing die Gitarre verstaubt im Winkel... nur eine Wohlfalte hatte dem Jahn der Zeit handgeholt.

Der Geburtstag des Alten war herangekommen. Die Frauen und Mädchen der Grünrothe hatten schon am Mittag den Schießstand mit Girlanden aus Tannenzweig und Eichenlaub feierlich geschmückt. Um halb drei bereits war die ganze Menagerie auf dem Platz versammelt. Kurz darauf erschien der Alte mit seiner Gattin. Hegemeister Hahn als der älteste sprach dem Jubiläum der Grünrothe aus und ließ ihn hochleben. Dann begann das Schießen. Der Hüfförster war in Gestalt einer rüsigen Waldbraut gekostet. Auf einem Stand wurde auf laufenden Reiter geschossen. Dort nahmen auch die Gäste, die nicht zur Menagerie gehörten, am Schießen teil. Auf dem zweiten Stand wurde um den Festpreis, die prächtige Doppelschlüsse, gerungen. Und unter sehr schweren Bedingungen, denn es wurde auf hundert Meter auf verschwindende Kopfschelle geschossen. Sie war etwa drei Sekunden sichtbar, und der Schütze durfte die Büchle erst haben, sobald er sie erblieb. Als erster nach Hegemeister Hahn, mit sicherer Meisterschaft war er Schuß auf Schuß hin. Nach jedem Treffer ließ er ein kurzes Brummen hören, das sein Lachen bedeutet sollte. Wie er zurücktrat, nahm Hüfförster Huchs seine Stellung ein. Ein hübscher Mann in der Mitte der dreihundert, mit kurzem, blondem Bart. Er hatte ja etwas Stilles, Wüstiges in seinem Benehmen... Doch das war nur äußerlich. Denn als die Schüsse endeten,

Über ihre lagernden Vorräte und über alle ihre schwimmenden und rollenden Getreidebestände befragt werden. Wenn auch noch § 4 des Gesetzentwurfs nur Fragen gestellt werden dürfen, die sich auf die vorhandenen Vorräte und die Bezeichnung und Größe der Betriebe beziehen, so entsteht für fragende und Befragte doch eine riesige Arbeit. Denn nach der Begründung der Regierungswortlage sind es mindestens 2 000 000 Betriebe, die in die Statistik einbezogen werden müssen. Da liegt es nun zunächst sehr nahe, über die neu statistische Bestätigung weiter Volkszählungen zu räsonnieren und das böse Thema von der Wiederelektorei zu wiederholen, das neulich im preußischen Abgeordnetenhaus erörtert worden ist. Die Reichsregierung selber rechnet auch offenbar mit allerlei Widerständen, denn sie legt im Gesetzentwurf für wissenschaftlich wahrheitswidrige Beantwortung der Fragebogen Geldstrafen bis zu 200 Mark und im Wiederholungsfall bis zu 500 Mark fest. Weil der Zweck der geplanten neuen Reichsstatistik so bedeutsam, die Rücksicht, die sie ausfüllen soll, ist so schlimm, daß deswegen allein schon die neue Arbeitsbelastung willig hingenommen werden sollte.

Die Begründung macht über die Bedeutung und Wichtigkeit der Getreide-Vorratsstatistik eingehende Angaben. Sie stellt eine notwendige Ergänzung der Erntestatistik und der Statistik über die Ein- und Ausfuhr dar. Sie führt die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse dar. Erst mit Hilfe einer Vorratsstatistik läßt sich ein Überblick über die Bewegung des Getreides gewinnen, bis es in den Verbrauch übergeht, über die Vorräte, mit denen das Land in die neue Ernte eintritt, und endlich wird zusammen mit den Zahlen der Statistik über Ernte, Ein- und Ausfuhr eine Verbrauchsstatistik, die bis heute ganz fehlt, ermöglicht. Eine besondere Bedeutung hat eine Vorratsstatistik für die Landwirtschaft. Vom Deutschen Landwirtschaftsrat ist seit langem und auch in neuerer Zeit der Wert einer Vorratsstatistik betont worden. Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom hat sich gleichfalls mit der Frage beschäftigt und die Notwendigkeit, für den regelmäßigeren Informationsdienst die statistischen Feststellungen über den Handel, die Vorräte, den Import und Export sowie die im Transporte befindlichen Waren zu benutzen, anerkannt. Aus dieser Begründung läßt sich die weittragende Bedeutung der neuen Getreidestatistik ohne weiteres ableiten. Eine zweckläufige Verbrauchsstatistik wird in Verbindung mit der Erntestatistik und Vorratsstatistik endlich eine sichere Antwort auf die Frage bringen, ob unsere deutsche Landwirtschaft tatsächlich, wie sehr zu wünschen wäre, imstande ist, die Versorgung des deutschen Volkes mit Brotzufuhr allein zu übernehmen, oder ob wir noch auf unabhängbare Zeiten vom Auslandsimport an Getreide abhängen. In Verbindung hiermit wird die Beurteilung des Wertes der Getreideeinfuhr auf sichere Grundlagen gestellt und es werden für die dominänenartige Veränderung unserer Handelsverträge zweckläufige Maßstäbe für die Zollpolitik gewonnen. Ferner können die Behörden aus den Ergebnissen der amtlichen Erhebungen auch lehrreiche Einblicke in die Frage der Verhorung mit Nahrungsmitteln im Kriegsschiff gewinnen und etwaige Lücken rechtzeitig ausfüllen. Ist es angesichts solcher bedeutsamen Wirkungen der geplanten neuen Reichsstatistik wirklich angebracht, über zunehmende Verwässerung zu klagen? Sicher darf man wünschen, daß der Gesetzentwurf im Reichstag baldige Zustimmung finden möchte, damit die weitreichenden technischen Vorbereitungen für die umfassenden Aufnahmen rechtzeitig getroffen werden und die ersten Erhebungen schon gegen Ende des nächsten Jahres stattfinden könnten. Bei der gegenwärtigen Geschäftslage wird freilich erst im nächsten Herbst oder Winter der Reichstag an die ihm gestellte neue Aufgabe herantreten können.

———
fuhr seine Blüche blitzschnell an die Wade und in demselben Augenblick krachte auch schon der Schuh. Gleichgültig, als wenn er nichts anderes als einen Troffer erwartete, klappete Fuchs die Blüche auf und schob eine frische Patrone hinein. Die Menagerie währte ihren Ruf, denn von neun Schülern waren beim ersten Gang nur zwei mit vier Treffern bei fünf Schuß abgefallen. Erst beim vierten Gang blieben Hahn und Fuchs allein übrig. Der Hegemeister brummte nicht mehr nach jedem Schuß. Er hatte seine gute Laune verloren. Ja, wenn sein Nebenbuhler noch ein alter Insasse der Menagerie gewesen wäre. Aber so ein neuer Anwärter, der hier zum erstenmal auf den Stand trat. Bis auch der fünfte Gang unterschieden verlaufen war, griff der Hegemeister ein und schug vor, eine neue Scheibe zu nehmen, und jeden Schuh nach seiner Entfernung vom Mittelpunkt auf der Nasenspitze zu bewerten. Fuchs war zuerst an der Reihe. Seine fünf Schüsse sahen so dicht um den Mittelpunkt, daß man sie mit dem Handteller zudecken konnte. Ein befälliges Gemurmel lief durch die ganze Gesellschaft, als die Scheibe herumgedreht wurde. Unter allgemeiner Spannung hoh hahn. Neuerlich war ihm nichts anzumerken, aber innerlich lochte es in ihm. Und beim vierten Schuß trat die Entscheidung ein . . . Der Anzug wendete mit dem Markierstock in der Luft . . . Die Augen waren vorbeigegangen.

Fuchs war also der Held des Tages. Er erhielt außer der Doppelbüchse noch einen Eichenkratz mit schwarz-weißen Schleifen. Der alte Hegemeister war den ganzen Abend in blauer Laune; er saß schweigend unter seinen Kollegen, während er sonst lustige Schnurren zu erzählen pflegte. Seinen glücklicheren Rivalen hatten die Damen in ihrer Mitte genommen, und dort erwies er sich als ein angenehmer Schwesternöter, der sehr geschickt zu plaudern verstand. Der Unfall hatte ihn neben die junge Frau gesetzt, auf der anderen Seite saß seine Mutter, die augenscheinlich an dem frischen Leben ihrer Nachbarin Gefallen fand. Sie erzählte der Tochter von ihrer Jugendzeit und meinte mit sanftem Vorwurf, daß ihr Vater die alten schönen Zeiten wohl vergessen haben müsse, denn er habe ja kaum guten Tag gefragt . . . Die Laune des Hegemeisters wurde nicht besser, als ihm beim Aufbruch Frau Hegemeister Haase zufüllte: Sie, Hahn, mir scheint, daß wieder ein Fuß um Ihren Hühnerstall schleicht. Unter diesem Eindruck erklärte er seiner Tochter auf dem Heimweg, daß er gar nicht davon könnte, mit dem Hilfsbörster

Politische Tageschau.

Am 16. April.

Unterstaatssekretär Küngel †.

* Mit Unterstaatssekretär Dr. Küngel, der in Berlin gestorben ist, schied einer der verdienstvollsten Mitarbeiter am Gesetzgebungswege dahin, durch das Deutschland mit dem 1. Januar 1900 zum ersten Male in einer zweitausendjährigen Geschichte ein einheitliches bürgerliches Recht erhielt. Küngel, der am 26. September 1834 in Weimar in der Provinz Thüringen geboren war, war längere Zeit in Berlin als Richter tätig, zuletzt als Kammergerichtsrat, bis er im Jahre 1886 ins Justizministerium berufen wurde. Hier hat er seine hervorragende Begabung und seine großen Kenntnisse vor allem bei der Ausarbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuches verwenden können. Er war zunächststellvertretender, dann erster Vorsitzender der Kommission, die vor dem Reichsjustizamt zur Beratung eines Bürgerlichen Gesetzbuches aus Männer der juristischen Wissenschaft und Praxis berufen war. Er hat als solcher die zweite Lektor des Entwurfs zum guten Teil geleitet und hat auch im Reichstag in Kommission und Plenum als Bundesratsdeputierter einen wesentlichen Anteil an der Vollendung des Gesetzbuches genommen. Nach der Verabschiedung des Bürgerlichen Gesetzbuches im Jahre 1896 trat er wieder als Oberlandesgerichtspräsident in Marienwerder in den praktischen Justizdienst zurück. Er blieb aber nur vier Jahre in dieser Stellung; bereits im Jahre 1890 kehrte er in das Justizministerium zurück, und zwar als Unterstaatssekretär. Zwölf Jahre lang hat er dieses Amt bekleidet. Erst im hohen Alter von 78 Jahren trat der arbeitsfreudige Mann in den Ruhestand.

Kanalforderungen in Preußen.

* Die hohen Kosten, die der Gründungsvertrag zur Durchführung des Rhein-Weserkanales verursachte, haben die preußische Regierung zu einer erheblichen Nachtragsforderung veranlaßt. Bei der Beratungslage der Gründungsverträge vor zehn Jahren, als man an den Bau des Kanals ging, hat man wesentlich geringere Summen für den Gründungsvertrag eingesetzt, als sie tatsächlich gezahlt werden mußten, weil im Laufe der zehn Jahre die Grundstückssätze bedeutend gestiegen sind. Es handelt sich insgesamt um 17 Millionen, die jetzt nachgefordert werden müssen, um die Kosten für den Gründungsvertrag zu decken. Die Vorlage, durch welche die 17 Millionen angefordert werden, unterliegt zurzeit der Beschlussfassung des Staatsministeriums. Weiterhin hat sich mit den Jahren die Notwendigkeit herausgestellt, den Rhein-Weserkanal w.e. auch den Lippekanal zu erweitern. Es wurden Schleppschleusen angelegt, Brücken gebaut und zugleich die Spannweiten der Brücken erhöht, um einen späteren dreischiffigen Ausbau des Kanals sicherzustellen. Dadurch sind die Baukosten um 12 Millionen überschritten worden. Ursprünglich waren die Baukosten der Kanalverbindungen zwischen dem Rhein und Hannover, vornehmlich also des Rhein-Weserkanales, einschließlich der Gründungsverträge und anderer Kosten, die mit der Anlage des Kanals in Verbindung stehen, ohne zu den unmittelbaren Baukosten zu gehören, auf 190 Millionen veransagt. Rechnet man die Nachtragsforderungen infolge Kostenüberschreitung hinzu, so ergibt sich insgesamt eine Summe von 228 Millionen für den Bau des Rhein-Hannover-Kanals.

Die nordamerikanische Demonstration gegen Meiggs.

* Die Gelangennahme nordamerikanischer Seesoldaten und die Weigerung Huertas, den Kriegsschiffen der Union den gebührenden Salut zu erstatte, hat den Präsidenten der Vereinigten Staaten sehr erbittert. Ganz Nordamerika wurde in Kriegsbereitschaft gesetzt, vor Tampico wird eine Schlachtkette von mehr als 20 großen Schiffen demonstriert. Die Union hat bekanntlich wegen

und seiner Mutter in Verkehr zu treten. Er hätte an einem Fuchs genug gehabt . . . Ottilie schwieg flügelweise. Über der alten Herr war hartnäckig. Als der Hilfsförster nach einigen Tagen seinen Amtseintrittsbesuch mache, wurde er sehr kühl empfangen. Und als die Tochter sich schnell umgezogen hatte und in die Stube trat, war der Gast schon wieder gegangen. Ohne ein Wort zu sagen, lehrte sie um. Der Besuch wurde nicht erwidert. Über am dritten Ort traf man öfter zusammen. Der Hegemeister wollte das vermeiden und zu Hause bleiben. Über in diesem Punkt zeigte sich die Tochter sehr selbstständig; sie erklärte dem alten Herrn, daß sie seitenswegen nicht auf das einzige Vergnügen, das sie hätte, auf den Umgang mit befreundeten Familien, verzichten werde, ließ den Einpanzer vorfahren und fuhrte allein davon.

Was die Frau Hegemeister Haase schon beim ersten Mal vorausgesehen hatte, trat im Laufe des Sommers ein. Der Fuchs griff sich die junge Henne, die eigentlich ja schon eine Frau Fuchs war, und gedachte sie sobald als möglich in seine Burg Malepartus zu führen. Die Einwilligung des Hegemeisters war zwar nicht mehr erforderlich, aber man wollte sie doch gewinnen. Die Aussichten dafür waren sehr gering. Der alte Herr hatte Wind davon bekommen, was ihm bevorstand, und hatte seiner Tochter rundweg erklärt, sie könne ja tun und lassen, was sie wolle. Aber dann wolle er mit ihr nichts mehr zu tun haben. In der jungen Frau lämpfte die Kindesliebe mit der Zuneigung zu dem Mann einen harren Kampf. Über die Liebe zu dem prächtigen, ehrenwerten Mann siegte. Sie gab ihm ihr Jawort und zum Abschluß sollte die Hochzeit sein. Der Hegemeister sah wenig zu Hause; er fuhr oder ging in den Wald . . . mit Ottilie sprach er nur das Notwendigste . . . Er ärgerte sich über sich selbst, denn er fühlte, daß er sich in eine Sackgasse verirrt hatte und nicht den Mut fand, umzukehren. Denn darüber konnte auch er nicht mehr im Zweifel sein, daß der Hilfsförster Fuchs nicht nur ein törichter Beamter, sondern auch ein lieber, prächtiger Mensch war, der Ottilie glücklich machen würde. Eines Abends war der Hegemeister nach der Raubteilchen-Grenze gegangen, um einen Bock zu schlagen. In tiefem Gedanken, wie es sonst seine Art nicht war, ging er langsam durch den hohen Bestand, die gespannte Blüche unter dem Arm. Er dachte an seine Zukunft, wenn er alt und einsam auf der Höhnerstätte leben würde. Dann wollte er so konsell wie möglich Pension nehmen und fortziehen in eine Stadt.

Der Weg führte vor Tampico an Huertas ein Ultimatum gerichtet. Um nun den Sünder gnädiger zu stimmen, erfolgt die große Demonstration. Natürlich ist sie nur als Demonstration gedacht. Doch spielt man mit dem Gedanken, es auch zu offenen Feindseligkeiten kommen zu lassen. Innerhalb dieser Gedanke ernst genommen werden kann, läßt sich noch nicht entscheiden. Jedenfalls ist die Forderung Willkür nach Genugtuung wohl kaum als der eigentliche Grund für die großzügig gemeinte Veranstaltung angesehen. Vielmehr will die Union die günstige Sachlage nutzen, um einen entschlossenen Schritt gegen den ihr unliebigen mexikanischen Präsidenten zu unternehmen, namentlich im Hinblick auf das bestreute England, das Befürchtungen wegen der in britischen Händen befindlichen großen Ölgruben bei Tampico hat.

Entente-Schluss.

* Im Lager des Dreiverbandes der entente cordiale trifft man sich eben wieder einmal sehr eifrig, die Herzlichkeit der drei Mächte möglichst fest und innig erscheinen zu lassen. Die Freundschaft des Dreiverbandes, die sich in der Balkankrise so überraschend stark dargestellt hat, macht den Herren höchst Freude. In Paris hat man sogar schon von einem neuen Dreiviertel gesprochen, der dem alten Dreiviertel das Gegengewicht halten sollte. Das ist ja nun reichlich viel Zukunftsmusik. Es stimmt aber sicher gut zu der Geschäftigkeit, mit welcher der Welt die Freundschaft der Dreiverbandsmächte dargestellt werden soll, wenn man auch ein Besuch des Zaren in London und Paris angekündigt wird. Er soll zwar erst im nächsten Jahre stattfinden, meldet der Standard. Über das in diesem Jahre der König von England — zum ersten Male seit seinem Regierungsantritt — die französische Hauptstadt besuchen wird und Präsident Poincaré dem ami und allis an der Neuigkeit seine Antrittsbesuche abstatten wird, so ergibt ein Zarenbesuch in London und Paris in Verbindung mit einem Besuch des englischen Königspaars in Petersburg, von dem der Standard zugute lebt noch zu melden weiß, eine höchst geschlossene Kette in der Reihe der Besuche, durch die in diesem und im nächsten Jahre der Welt und vor allem dem Dreiviertel die Herzlichkeit der Beziehungen innerhalb des Dreiverbandes erhöht werden soll. Vorläufig freilich ist von einem Zarenbesuch in London ähnlich nichts bekannt, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß der schöne Reiseplan des Zaren eine Privatarbeit des Standard ist, erkennen zu Muß und Frommen des Dreiverbandes.

Von Stadt und Land.

* Gedenktag am 16. April: 1632 Sieg Gustav Wobels über Tilly, am 26. 1767 R. J. Weber, Philosoph, * Langenburg. 1838 Johanna Schopenhauer, Roman-Schriftstellerin, † Jena.

Aus, 16. April.

(Nachdruck der Redaktionen, die durch ein Rechteckchen kennlich gemacht sind, ist — aus im Ausdruck — nur mit genauer Zustimmung gestattet.)

Zentralausschuß für die obererzgebirgischen und vogtländischen Frauenvereine.

Die Tätigkeit der unter der Obereleitung und dem Schutz der Prinzessin Mathilde stehenden 221 obererzgebirgischen und vogtländischen Frauenvereine im Jahre 1912/13 (1. Juli 1912 bis 30. Juni 1913) ist wieder von reichem Nutzen und Segen für den älteren Teil der Förderung des oberen Erzgebirges und Vogtlandes gewesen. Soweit es ihnen möglich war, haben die Vereine auch im letzten Jahre ihre Kräfte und Mittel Aufgaben zugewendet, die der Allgemeinheit zugute kommen. Sie haben in ihren Bereichen die Errichtung der geordneten Krankenpflege gefordert, Anstellung von Gemeindeschwestern und durch Beschaffung bez. Ergänzung der nötigen Geräte zur Krankenpflege gefördert; weiter haben sie die Bekämpfung der Tuberkulose

Schon jetzt tat ihm das Herz weh, wenn er an den Abschied von seinem Wald dachte. Aus seinem Sinnen riß ihn ein scharfes Faßl, das ihm aus einem Eichenknüppel auf höchstens dreißig Schritt Entfernung entgegenschaltete. Er sah einen Gewehrlauf auf sich gerichtet. Keine Bewegung! Sonst nichts! . . . Die Stimme kannte er! Das war der Jons Steputat . . . ein junger Bauer, der schlimmste Wildtrieb weit und breit, mit dem er heute nicht zum ersten Male zusammentraf. Ohne sich zu besinnen, riß der Hegemeister die Blüche an den Kopf und ließ fahren. Im nächsten Augenblick trat der Wildtrieb aus dem Dickicht . . . unverhofft . . . die Blüche im Anschlag. Wie sich später herausstellte, war die Kugel des Grünrohrs von einem fingerdicken Buchenstamm abgelenkt worden. Keine Bewegung, Herr Hahn, sonst hätte ich rief der Wildtrieb, aber erst wollen wir abreden. Zweimal haben Sie mich ins Gefängnis gebracht. Jetzt beten Sie schnell Ihr letztes Vaterwort.

Blinzschmied hatte der Grünrohr sich nach beiden Seiten umgedreht . . . aber vergeblich, denn der nächste Baum, der ihm hätte Deckung bieten können, war mindesstens fünf Schritt entfernt. Und von dem Kerl hatte er keine Schonung zu erwarten . . . Also, die Jähne zusammen und beide und . . . Da krachte seitwärts ein Schuß. Der Wildtrieb fiel wie vom Blitz getroffen nach vorn über . . . im Sturz entlud sich sein Gewehr gegen den Eichboden . . . Mit langen Sägen kam Fuchs angekrochen. Gott sei Dank, daß ich noch zur rechten Zeit kam. Der Hegemeister reichte ihm stumm die Hand. Und dann lebte auch sein Humor wieder auf: Ja, der Kerl hat sich zu lange bei der Vorrede aufgehalten. Über eine ungünstige Situation war es doch. Nun gingen sie beide zu dem Wildtrieb. Der Schuh hatte ihm die rechte Hand mit am Rollenhalter zerstört und auch die untere Kinnbake gespalten. Die Verlegung war schwer, aber nicht lebensgefährlich. Und mit der Wildtrieberei war es für immer vorbei. Einige Wochen später, als Fuchs mit seiner Braut im Schummern auf dem Sofa lag, meinte er nachdenklich: Du, Ottilie, unsere beiden Kinder haben sich schon ganz gut angelebt. Was meinst du dazu? Die Braut lachte schelmisch: Ich habe schon neue Saiten für die alte Gitarre besorgt . . . Dann habe ich keine Schwiegermutter im Hause und der Vater bleibt nicht einkam zurück . . . Und richtig! Wald darauf gab es eine Doppelhochzeit im Dorf.

energisch fortgesetzt und auf der Glücksfahrt mit sich barer Erfolge angenommen. Den Sammlungen der Frauenvereine ist es im wesentlichen zu danken, daß in ihren Kreisen die Glücksfahrtstümlichkeit ganz erheblich zurückgegangen ist. Die Frauenvereine haben ferner die Flüsse der Siebendorfer Übermarkt, Kinderheim und Kinderbewahranstalten unterhalten bis nun eingerichtet, auch zahlreiche Wunderfahrtwagen abgeschafft und durch diese dazu beigezogen, die Kenntnisse des Haushaltungswesens weiteren Kreisen zugängig zu machen. Zu Untersuchungen wurden rund 170 000 Mark ausgegeben. Diese Summe ist etwa zur Hälfte in Rüstungsmitteln, zur anderen Hälfte in Wäsche- und Kleidungsmitteln, Beihilfen zur Miete, zur Bezahlung in Krankenpflege usw. zur Verwendung gekommen. Die Untersuchungen sind 16 910 Personen — 9248 Erwachsenen und 7667 Kindern — zugute gekommen, wobei auf jeden Untersuchten rund 10 Mark entfielen. Dem Zentralausschusse wird für die überregionalen und vogtländischen Frauenvereine kann jedermann beitreten, der sich zur Zahlung eines jährlichen Beitrages von 8 Mark verpflichtet. Anmeldungen zum Beitritt nehmen die Umtschauhauptmannschaften entgegen.

* Arbeitsjubiläum. Der Eisenbahnchef Herr Ulrich May Spig in Aue konnte gestern sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Schorler & Staubli feiern. Der Jubilar fand aus diesem Anlaß seine Arbeitsstätte festlich geschmückt, von seinen Arbeitgebern wurden ihm unter beglaublichens Worten eine Anerkennungs-Urkunde und ein namentliches Geldgeschenk ausgedehnt; außerdem wurde er von seinen Mitarbeitern durch Geschenke erfreut. Möge es Herrn Spig vergönnt sein, bei voller Gesundheit und Müdigkeit noch lange seinen Dienst versiehen zu können!

* Rettungsaktion. In letzter Zeit geht durch das obere Erzgebirge wieder das altenglische Gebet, das schon vor einigen Jahren von sich reden machte. Vor einigen Wochen schon teilten wir mit, daß auch Auer Einwohner mit diesem Anfang bestätigt werden. Es werden ihnen Postkarten ohne Unterschrift zugesandt, auf denen oben in mehr oder weniger schlechten Englisch einige Zeilen stehen. Darunter folgender Text: Vorliegenden altenglischen Spruch erhält ich zur Weitergabe. Jeder, der es (1) bekommt, soll es neun Tage hintereinander täglich einen (1) lieben Menschen schicken ohne Unterschrift. Die Kette darf nicht unterbrochen werden. Es geht die Sage von dem Spruch, daß der, der dies versäumt, sein Glück m. hr. hat. Wer ihn aber findet, soll am neunten Tage eine große Freude erleben und von allen Sorgen erlöst werden. (1) Deutsch heißt der Spruch: O Herr Jesu, meine Seele lädt dich an, segne alle guten Menschen, hilf uns tragen alles Leid und alles Gute, um in dir zu sein in alle Ewigkeit. — Die Sage ist schon älter, in verschiedenen Fassungen ist das Gebet in Deutschland aufgetaucht, im wesentlichen mit gleichen Grundgedanken. Die Sage über Unglück wird suggeriert auf schwache Nerven. Es sei hiermit auf den Anfang nochmals warnend hingewiesen. Das Beste ist, eine solche Karte sofort zu vernichten.

* Ein zweiter Uhrennepper verhaftet. Außer dem Ende voriger Woche in Aue verhafteten Uhrennepper, dem Reisenden Philipp in Auer, ist am Montag auch noch der Händler Geißhardt aus Coburg, der bisher ebenfalls in Zwiesel wohnte, festgenommen worden. Beide sollen nicht nur in Lauter einem Fabrikarbeiter eine fast wertlose Taschenuhr zu einem hohen Preise aufgeschwindelt, sondern auch anderwärts solche Uhren und andere Waren auf schwindelhafte Weise vertrieben haben.

KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT AUE I.E.



Moderne Klapp-Sportwagen

| | |
|--|------------------|
| Klapp-Sportwagen, verstellbare Rückenlehne, schwarz emaillierte Räder mit Gummireifen | 10 ⁵⁰ |
| Klapp-Sportwagen, gepolst. Sitz- u. Rückenlehne, emaillierte Räder mit Gummireifen | 12 ⁵⁰ |
| Klapp-Sportwagen, gepolst. Sitz- u. Rückenlehne, schwarz emaillierte Eisengestell, Gummireifen | 14 ⁵⁰ |
| Klapp-Sportwagen, gepolst. Sitz- u. Rückenlehne, abnehmbar, verschloß. Verdeck, Gummireifen | 19 ⁷⁵ |
| Kinder-Tragekiste aus buntem Leder mit 2 Handgriffen | 90 |

Wittenberg, 16. April. * Todlich verunglückt. Der siebige Ich.-ge Geschäftsführer Ernst Emil Peter kam auf der Delitzscher Straße beim Umfahren unter die Räder seines mit Langholz schwer beladenen Wagens. Der Tod trat auf der Stelle ein. Peter stand beim Holzgroßhändler Herrn Gustav Troll in Diensten.

Bühlitz, 16. April. * Verhafteter Geschwader. Wegen eines im Gasthaus zum grünen Tal hier verübten Betreibens wurde der schon vielfach bestroffene 64 Jahre alte Wurzer und Handarbeiter Emil Meyer aus Langenbach festgenommen. Nachdem er in der erwähnten Schankwirtschaft längeres Zeit gesessen hatte und bezahlt en sollte, ergriff er die Flucht, wurde aber von der Polizei und einem Polizeibeamten verfolgt und schließlich auf Überholer Flur ergreift.

Oberpfannenstiel, 16. April. * Haussäkretversammlung. Am nächsten Sonntag Abend wird wieder eine Haussäkretversammlung abgehalten werden. Herr Ortsarbeiter Völz wird über Spiritus und über die Hilfsarmee sprechen. Ein zahlreicher Besuch wird zu dieser Veranstaltung erwartet.

* Tänze und Brauchtum. Um ersten Osterfeiertag wurde vom Rgl. Sch. Mittelsvereine im heiligen Hofhof das Volksfest: Tänze und Brauchtum von Schuldirектор Uhlig in Lauter bei voll besetzten Hause aufgeführt. Ein schön vorgetragener Prolog eröffnete den Abend. Alle Darsteller wußten das Publikum durch ihr hofftes Spiel zu gefallen und ernteten begeisterten Beifall. Auch die vorgeführten Volksträume und Reigen fanden volle Anerkennung. Eine gut vorgetragene humoristische Solopartie schloß den Abend. Der Reinertrag der Veranstaltung ist zur Gründung einer Unterstützungsstätte bestimmt.

Bernsdorf, 16. April. * Stenographische Statistik. Bei der im heiligen Ort auf Anordnung des Stenographischen Landesamtes vorgenommenen amtlichen Zählung der stenographiekundigen Beamten und Lehrer im Königreich Sachsen wurden unter 24 Beamten, auf die sich die Zählung zu erstrecken hatte, 12 Stenographiekundige nach System Gabesberger ermittelt.

Schwarzenberg, 16. April. * Unfall. Als auf einem Neubau in der Bahnhofstraße ein Arbeiter von der Mauer ab auf ein ungefähr 1½ Meter tiefer aufgebauten Gerüst sprang, krachte dieses infolge des Unfalls ein und riß zwei andere Arbeiter, die sich auf dem Gerüst befanden, in die Tiefe. Sie erlitten erhebliche Verletzungen, während der erstaunliche Arbeiter ohne nennenswerten Schaden davonkam.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Ehrenzog Franz Ferdinand in München.

München, 16. April. Zu Ehren des österreichischen Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand, fand gestern im königlichen Reitschenzuschloß eine Galaatlas statt. Wohlten d. s. Mahles brachten König Ludwig und Erzherzog Ferdinand Trinkprälige aus, in denen auf das freundschaftliche und herzliche Verhältnis zwischen beiden Staaten hingewiesen wurde.

Personalien aus dem Reichslande.

* Pirna, 16. April. Durch Verordnung des Statthalters ist an Stelle des Unterstaatssekretärs a. D. Wiss. Geheimrat Mandel der Unterstaatssekretär Dr. Grenfel zum Vorstand der Ministerialabteilung für Justiz und Kultus und zum Vollmächtigen im Bundesrat ernannt worden. An Stelle des zum Ministerialdirektor ernannten Stellvertretenden Vollmächtigen im Bundesrat a. Czernowitz wurde Ministerialrat Röhrs, der seinen Wohnsitz in Berlin hat, ernannt.

Deutsche Burschenschaft.

* Halle, 16. April. Die deutsche Burschenschaft beschloß, die Feier ihres hundertjährigen Bestehend im Jahre 1915 in Jena zu begehen. Die Feier wird zum Teil in der Lanze erfolgen, wo vor hundert Jahren die Gründung der deutschen Burschenschaft vor sich ging. Borgesehen ist auch eine Fahrt nach der Wartburg und die Weihe eines deutschen Burschenhauses in Eisenach. Sämtliche Universitäten werden vertreten sein. Auch die meisten ausländischen Universitäten haben die Entscheidung von Vertretern zugestellt.

Verhaftung dreier deutscher Offiziere?

* Augsburg, 16. April. Grobes Aufsehen erregt hier die Verhaftung dreier angeblich deutscher Offiziere. Die Deutschen, die in Italien waren, sind auf den Straßen mit einigen Soldaten zusammengekommen und hatten diese Soldaten genannt. Die Polizei verhaftete die drei, welche einer fortwährend gerufen haben soll, daß die Soldaten diese Soldaten seien, das von den Straßen entfernt werden müsse.

Unterredungen des Grafen Berchtold mit San Giuliano.

* Wien, 16. April. Wie die Wiener Illg. Ztg. aus Südbau meldet, werden die Unterredungen, die die beiden Staatsmänner Graf Berchtold und Marquis San Giuliano haben, sich über alle schwierigen Fragen erstrecken und den Zweck verfolgen, die die Einheit der Habsburger im Vorgehen der beiden Staaten aus in Zukunft George zu tragen.

* Budapest, 16. April. Der Petit Palais erfüllt von weitauswärtsiger Seite, daß in Südbau die beiden Minister bei ihren Besprechungen auch die italienische Flagge berichtet haben.erner, daß der Plan besteht, baldmöglichst das Mittelmeer einen neuen Vertrag abzuschließen. Italien will, damit es seinen Plan bezüglich des Mittelmeers ausführen kann, gewisse Garantien in dem neuen Vertrag, der als Vertrag zu dem Dreikönigervertrag gelten kann, festgelegt werden. In diesem Vertrag würden alle auf das Mittelmeer bezüglichen Bestimmungen sicher gelegt werden.

* Paris, 16. April. Gletsch will zu dem Gegenstand des Wechselkurses der beiden Außenminister in Südbau er-

fahren haben, daß das Hauptkonto des Hochlandkurses für den Sarge des Italiener in Delitzsch-Muggenrode. Eine Frage, die bekanntlich für Italien von großer Wichtigkeit ist. Die Schwierigkeit, die bisher Maria handeln, sollen durch die Untersuchung gelöst werden. Außerdem wie den die beiden Staatsmänner einen Wirtschaftsvertrag besprechen, und zwar werden sie eine überaus wichtige Flottenkonvention vorbereiten, die dazu bestimmt ist, das Gewicht im Mittelmeer aufrechtzuhalten.

Geldmordversuch des italienischen Waleo Geronimo. * Waleo, 16. April. Der bekannte italienische Waleo Geronimo, der am 17. Februar dieses Jahres seine Gattin in einem Unfall von Erfolg erlief, und nach seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befindet, möchte gestern im Gefängnis einen Geldmordversuch.

Der Kundenauftakt.

* Paris, 16. April. Wie der Giga zeigt, ist der Kundenauftakt in Südbau nicht unbedeutend. Im Gegenteil haben die Kunden in den letzten Tagen große Vorteile errungen. In der Nähe des Dorfes Seigert sind die türkischen Truppen mit Kunden zusammengekommen. Die türkischen regulären Truppen wurden besiegt und ließen eine große Anzahl Toten und Verwundete auf dem Schlachtfeld zurück. Außerdem waren sie zwei Geschütze und 50 Gewehre. Die Kunden machten 40 Gefangene, die man erschoss, erkannt wurden.

Gesetzesvorlage über die Neuorganisation der serbischen Armee.

* Belgrad, 16. April. Das Kriegsministerium hat dem Staator eine Gesetzesvorlage über die Neuorganisation der serbischen Armee unterbreitet. Der Entwurf legt die bisherige zweijährige Dienstzeit auf ein Jahr herab.

Die türkische Unstetha.

* Konstantinopel, 16. April. Das Urtheil des Sultans, das die türkische Unstetha aufnulliert, ist gestern abend veröffentlicht worden. Die ottomatische Bank wird heute der türkischen Regierung eine erste à conto-Zahlung in Höhe von 400 000 türkischen Pfunds machen.

Unkunft des Reichskanzlers in Korfu.

* Korfu, 16. April. Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist gestern abend 8.20 Uhr in Begleitung seines Adjutanten Freiherrn v. Sell an Bord des kleinen Kreuzers Breslau die eingetroffen. Er wurde vom Gesandten von Treutler und dem Gesandten von Quadt empfangen und kehrte nach dem Schiff.

Die Haltung der Bundesregierung.

* New York, 16. April. Die energische Haltung der Bundesregierung Guerrea gegenüber findet die beispiellose Beurteilung des ganzen Bandes. Mitglieder des Kongresses ließen den Präsidenten Wilson wissen, daß der ganze Kongress hinter ihm stehe, falls sich weitere Maßnahmen gegen Megilo als notwendig erweisen sollten.

* Hampton Roads, 16. April. Das Flaggschiff des für Tampico bestimmten Geschwaders, das Linienschiff Aransas, ist gestern unter den begeisterten Kundgebungen der Volksmengen mit dem Kontreadmiral Badger an Bord nach Tampico in See gegangen. Die Ankunft wird Montag erfolgen.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten teglichen Teil: Erich Wernhold. — Für die Inserate verantwortlich: Oswald Dobbert. — Druck und Verlag der Kuer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT AUE I.E.

Zum Schulanfang

empfehlen wir besonders preiswert:

Ein grosser Posten

Knaben-Schulanzüge

* Sportfassons*, Prinz Heinrich-Fassons*, Jackenfassons* aus gutem englisch gemusterten Stoffen oder marine Kammgarn-Cheviot für das Alter von 4—10 Jahren

passend

| Serie | I | II | III | IV |
|-------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| | 3 ⁴⁵ | 4 ⁸⁵ | 7 ⁵⁰ | 9 ⁵⁰ |

Ein grosser Posten

Jünglings-Anzüge

* Jackenfassons* 1 oder 14½ für das Alter von 9—14 Jahren passend aus guten Farbstoffen in modernen Farbennoten, tadellose Passform

| Serie | I | II | III | IV |
|-------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|
| | 6 ⁸⁵ | 8 ⁵⁰ | 11 ⁵⁰ | 14 ⁵⁰ |

Knaben-Sportanzüge in marine, braun und engl. gemustert 1⁸⁵, 9⁵⁰, 10⁵⁰, 11⁵⁰, 12⁵⁰, 13⁵⁰, 14⁵⁰, 15⁵⁰, 16⁵⁰, 17⁵⁰, 18⁵⁰, 19⁵⁰, 20⁵⁰, 21⁵⁰, 22⁵⁰, 23⁵⁰, 24⁵⁰, 25⁵⁰, 26⁵⁰, 27⁵⁰, 28⁵⁰, 29⁵⁰, 30⁵⁰, 31⁵⁰, 32⁵⁰, 33⁵⁰, 34⁵⁰, 35⁵⁰, 36⁵⁰, 37⁵⁰, 38⁵⁰, 39⁵⁰, 40⁵⁰, 41⁵⁰, 42⁵⁰, 43⁵⁰, 44⁵⁰, 45⁵⁰, 46⁵⁰, 47⁵⁰, 48⁵⁰, 49⁵⁰, 50⁵⁰, 51⁵⁰, 52⁵⁰, 53⁵⁰, 54⁵⁰, 55⁵⁰, 56⁵⁰, 57⁵⁰, 58⁵⁰, 59⁵⁰, 60⁵⁰, 61⁵⁰, 62⁵⁰, 63⁵⁰, 64⁵⁰, 65⁵⁰, 66⁵⁰, 67⁵⁰, 68⁵⁰, 69⁵⁰, 70⁵⁰, 71⁵⁰, 72⁵⁰, 73⁵⁰, 74⁵⁰, 75⁵⁰, 76⁵⁰, 77⁵⁰, 78⁵⁰, 79⁵⁰, 80⁵⁰, 81⁵⁰, 82⁵⁰, 83⁵⁰, 84⁵⁰, 85⁵⁰, 86⁵⁰, 87⁵⁰, 88⁵⁰, 89⁵⁰, 90⁵⁰, 91⁵⁰, 92⁵⁰, 93⁵⁰, 94⁵⁰, 95⁵⁰, 96⁵⁰, 97⁵⁰, 98⁵⁰, 99⁵⁰, 100⁵⁰, 101⁵⁰, 102⁵⁰, 103⁵⁰, 104⁵⁰, 105⁵⁰, 106⁵⁰, 107⁵⁰, 108⁵⁰, 109⁵⁰, 110⁵⁰, 111⁵⁰, 112⁵⁰, 113⁵⁰, 114⁵⁰, 115⁵⁰, 116⁵⁰, 117⁵⁰, 118⁵⁰, 119⁵⁰, 120⁵⁰, 121⁵⁰, 122⁵⁰, 123⁵⁰, 124⁵⁰, 125⁵⁰, 126⁵⁰, 127⁵⁰, 128⁵⁰, 129⁵⁰, 130⁵⁰, 131⁵⁰, 132⁵⁰, 133⁵⁰, 134⁵⁰, 135⁵⁰, 136⁵⁰, 137⁵⁰, 138⁵⁰, 139⁵⁰, 140⁵⁰, 141⁵⁰, 142⁵⁰, 143

Poröse Hygilamma

Unterkleider

sind strickartig aus la Rockmaterial so hergestellt, dass eine ständige Luftzirkulation zwischen Kleidung und Körper stattfindet.

Bleibt trotz Kochens seidenweich.

Herren-Hemden

Größe 4 Stück 3.50 M. Größe 5 Stück 3.75 M.
Größe 6 Stück 4.25 M.

Herren-Hosen

Größe 4 Stück 3.25 M. Größe 5 Stück 3.50 M.
Größe 6 Stück 3.75 M.

Herren-Jacken

Größe 4 Stück 2.50 M. Größe 5 Stück 2.75 M.
Größe 6 Stück 3.00 M.



Einsatz-Hemden

Bringe einen grossen Posten Einsatz-Hemden zu hervorragend billigen Preisen zum Verkauf.

Erstklassiges Fabrikat in prima Qualität mit kleinen Schnellheftstählen

Serie 1

ohne Unterschied der Größe in Größen 4, 5 und 6
Stück 1.45 M.

Serie 2

ohne Unterschied der Größe in Größen 4, 5 und 6
Stück 1.85 M.

Serie 3

ohne Unterschied der Größe in Größen 4, 5 und 6
Stück 2.50 M.

Max Rosenthal • Aue • Markt 3.

Die Verlobung unsrer Tochter Lotte mit Herrn Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Walter Krause beeindruckt sich ergebenst anzuseigen

Hüttenmeister Dipl.-Ing. P. Georgi und Frau Claire geb. Schaefer

Blaufarbenwerk Pfannenstiel b. Aue i. Erzg. Ostern 1914.

Seine Verlobung mit Fräulein Lotte Georgi beeindruckt sich ergebenst anzuseigen

Dipl.-Ing. Walter Krause
Regierungsbaumeister.

Aue i. Erzg. Ostern 1914.

Feine Kolonialwaren

Kaffee Kakao Schokolade Tee empfiehlt

Carl Magga

Ecke Schneeberger- und Schillerstrasse.

Liederhalle Aue.

Diese Woche Sonnabend Singstunde.

Dramatische Vereinigung Fidelio. Sonnabend, den 18. April Versammlung im „Auer“.

Wer erteilt einem Herrn englischen Sprachunterricht? Off. Sprachunterricht postl. Schneeberg.

Schöne Wohnung, bestehend aus Wohn- u. Schlafzimmer, Küche, Vorsaal u. Zubehör ab 1. Juli zu vermieten. Öfferten unter U. T. 307 an die Tageblatt-Expedition.

1 Giebel-Wohnung ist zu vermieten. Auerhammerstr. 4.

Eine Giebelwohnung zu vermiet. Ernst-Papst-Str. 5.

Stube, Küche u. Schlafstube ab 1. Juli zu vermieten. Zu erf. im Auer Tageblatt.

Veränderungshälfte Stube und Kammer ab 1. Juli zu vermieten. Ernst-Papst-Strasse 38.

Freundl. möbl. Zimmer ev. mit Mittagstisch sof. ob. spät. zu vermiet. Wettinerstr. 32 II.

Freundl. möbl. Zimmer an Herrn oder Fräulein sofort billig zu vermieten. Schwarzenberger Strasse 37 I.

Geldsuchende büßen Sie sich v. Darlehnschwund und schreiben Sie bei Bedarf erst an: Schlesbach 88 Plauen i. B. Auskunft vollständig kostenfrei!

Sabern, Knöthen, Metalle, Stoffabfälle kaufen frei zu höchsten Preisen. G. Metzberg, Wettinerstr. 68. Telefon 273.

Schwibber

für Knaben und Mädchen

in reizenden Neuheiten,
in allen Preislagen
angeboten

Louis Sachadä, Aue.

Theater in Aue. Carola-Theater

Einmaliges Gastspiel d. Zwickauer Operetten-Ensembles

Freitag, den 17. April 1914

Neuheit!

Neuheit!

Neuheit!

Wenn Männer schwitzen!

oder das

„Tangomädel“

Operette in 3 Akten von Dr. Bruno Decker und Robert Pohl. Musik von W. Götzte. Leitung: Oberregisseur Mittelmeyer. Musik: Die Stadtkapelle. Dirigent: Kapellmeister Dr. Glenewinkel. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

Preise der Plätze:

Vorverk.: Sperritz 1.30, num. 1. Pl. 1.10, unnum. 1. Pl. 0.80, 2. Pl. 0.50
Abendk.: Sperritz 1.50, num. 1. Pl. 1.25, unnum. 1. Pl. 0.90, 2. Pl. 0.60
Vorverkauf bei Herrn Milster und Café Carola.

Gasthof Brünlaßberg.

Sonnabend, den 18. April

Schlachtfest

Mittag Weißfleisch, später frische Wurst mit Kraut, abends Pökelschweinsknöchen mit vogtländischen Klösse.

Hierzu lädt freundlich ein Heinrich Bauer.



Schöne Wohnung

(Halbstage) in ruhiger Straße Nähe Markt vor 1. Juli mietfrei. Näheres zu erfahren in der Tageblatt-Expedition.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

gegründet 1858

Aktien-Kapital 110 Millionen Mark
Reserven ca. 48 Millionen Mark.

Durch Verordnung des Kgl. Sächs. Justiz-Ministeriums zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des bürgerl. Gesetzbuches ermächtigt.

Wir empfehlen uns zur Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen insbesondere übernehmen wir

Bareinlagen zur Verzinsung

Effekten zur Aufbewahrung und Verwaltung und vermieten

Schrankfächer

auch für kürzere Zeit (Reisedauer usw.) unter günstigen Bedingungen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Zweigstelle Aue.

Deutsche Fachschule

für

Metallbearbeitung und Installation zu Aue in Sachsen.

Kunstgewerblicher Abendunterricht für Kunsthändler jeder Branche. Freihand- und kunstgewerbliches Fachzeichnen und Modellieren.

Der Sommerkursus beginnt Dienstag, den 21. April 1914. Unterricht jeden Dienstag und Freitag abends 1/2—1/10 Uhr im Zeichensaal der Fachschule. Anmeldungen zu diesem Kursus sind möglichst umgehend zu bewirken.

Restaurant Muldental.

Morgen Freitag

grosses

Doppelschlachtfest

Mittag Weißfleisch, abends Pökelschweinsknöchen mit vogtländischen Klösse. Es lädt freundlich ein Ed. Geissner.

Die Schädlichkeit
des Bohnenkaffees
vermindert

Turnschuhe

von 50 Pfg. an.

sozialistisches Schuhwarenhaus.

Kokos-Flocken.
R. Seibmann, Wettinerstr. 11
und Schneeberger Str. 8.

Blutello

Man nehme
halb Blutello
halb Bohnenkaffee.

Röcken, Metalle, Stoffabfälle kaufen frei zu höchsten Preisen. G. Metzberg, Wettinerstr. 68. Telefon 273.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden hier und auf den anderen Seiten des Blattes unentbehrlich zugestellt werden, den Amtsgerichts- und Notarztsachen.

Das im Grundbuche für Aue Blatt 680 auf den Namen des fr. Büchers, jetzigen Metallarbeiters Emil Ernst Voigt in Aue eingetragene Grundstück soll am

6. Juni 1914, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsaussiedlung versteigert werden.

Das Grundstück, Nr. 814 b Wt. Flur des Flurbuchs, Nr. 180 Wt. A der Ortslage für Aue, besteht aus einem in Aue an der Molkstraße Nr. 12 gelegenen, für den Bäckereibetrieb eingerichteten Wohnhaus nebst Hofraum, ist nach dem Flurbuche 2,1 Ar groß und auf 20 000 Mark geschätzt.

Die Einstellung der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachschreibungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 13. März 1914 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungsstermine vor der Aussöderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigst als die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Versteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muss vor der Erteilung des Zuschlags die Aufsehung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, wodringfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Aue, den 11. April 1914. Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 251 des hiesigen Handelsregisters, die Firma August Laudner in Bockau betz. ist heute eingetragen worden: Der Kaufmann Carl August Laudner in Bockau ist ausgeschieden. Gesellschafter sind a) Anna Auguste verm. Laudner geb. Espig, b) der Kaufmann Georg Rudolf Laudner beide in Bockau. Die Gesellschaft ist am 2. April 1914 errichtet worden.

Aue, den 11. April 1914. Königliches Amtsgericht.

I. Bürgerliche zu Aue i. Erzgeb.

(Höhere Volksschule).

Die Aufnahme der schulpflichtig werdenden Kinder findet

Montag, den 20. April, nachmittag

2 Uhr in der Aula statt.

Aue, den 15. April 1914.

Die Direktion.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Sattlermeisters und Möbelgeschäftsinhabers Otto Julius Böhme in Lößnig wird zur Abnahme der Schlussermittlung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen sowie über die Erfüllung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermint

auf den 9. Mai 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte bestimmt.

Königliches Amtsgericht Lößnig, den 11. April 1914.

Im Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichtes sind folgende Eintragungen bewilligt worden:

1.) auf Blatt 566: Die Firma Oskar Reiher in Schwarzenberg. Der Dampfwaagenbauer Franz

Bau nach Lust dein feld.
Nach deinem Bedarf dein Haus,
Und sieh auf die tolle Welt
Behaglich zum Fenster hinaus.

Räder.

Treu und verschwiegen.

Roman von G. Vincent.

Stein, gut sah er nicht aus. Die Wangen waren eingefallen, die Lippen weiß, dunkle Ringe um die Augen, in denen ein dunkles Feuer glomm.

Sie sind beschäftigt, Onkel, sprach er in seidem gezwungenem Tone, ich will warten, bis Sie fertig sind.

Ich brauche nicht weiterzuschreiben, Harry, denn es ist meine Antwort auf deinen letzten Brief. Du brauchst Geld, schreibt du, du bist verschwenderisch wie ein Prinz; aber ich habe dich auch wie einen Prinzen erzogen und kann dir deshalb keine Vorwürfe machen. Hier ist der Wechsel, schon unterschrieben, wie du siehst.

Henry nimmt ihn, wirkt einen Blick auf die sehr bedeutende Summe und sieht dann den alten Herrn an. Vor drei Tagen, Onkel, besuchte mich Frau Langham in Newhof. Ihre Tochter ist verheiratet, ihr Geld begnügt, sie hat nichts mehr zu fürchten. Sie hat mit alles erzählt. Sie haben sie heimlich erkauft, haben sie gezwungen, ihre Tochter mit Selden zu vermählen. Ihr Geld war ein mächtiger Hebel, Herzen und Seelen lassen sich damit erkauft. Aber nicht alles — mein Herz nicht. Sie haben mir viel Gutes gewissem und das Andenken an Ihre Wohltaten hilft mir die Schmach ertragen, die Sie auf mich gehaust, aber selbst für Millionen gibt es eine Grenze, und die haben Sie überschritten. Hier ist Ihr Wechsel, leben Sie wohl!

- Oskar Reiher in Schwarzenberg ist Inhaber. Angegebener Geschäftszweig: Dampfwaagenbetrieb; 2.) auf Blatt 567: Die Firma Paul Kug in Lauter. Der Kaufmann Paul Guido Kug in Lauter ist Inhaber. Angegebener Geschäftszweig: Schnittwaren- und Spirituosengeschäft; 3.) auf Blatt 568: Die Firma Walter Mehlhorn, Spedition in Schwarzenberg. Der Spediteur Ernst Walter Mehlhorn in Schwarzenberg ist Inhaber. Angegebener Geschäftszweig: Speditions geschäft; 4.) auf Blatt 568 betz. die Firma Hake Kästle, Tochter Rudolf Göde in Schwarzenberg. Die Firma ist erloschen.

Schwarzenberg, am 9. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Folterqualen eines Forschungsreisenden in Tibet.

Im Journal frischt ein Mitarbeiter die Erinnerung an die tragischen Erlebnisse auf, die ein älterer Europäer, der vor 17 Jahren eine Reise nach dem dunklen Tibet antrat, erlebte. Der Mann, der die Quäl grausamer Folterung am eigenen Leibe erfuhr, ist der bekannte französische Forschungsreisende Henry Savage-Vandor. Die Tibetaner zeigten sich seinem Unternehmen von Anfang an feindlich und zogen, um ihn am Weitermarsch zu hindern, Truppen zusammen. Auch schickten sie einen Boten an den Forscher ab, der ihm meldete, daß er seinen Kopf riskiere, wenn er darauf bestünde, seinen Marsch fortzusetzen. Aber Savage-Vandor ließ sich durch die Drohungen nicht abschrecken, sondern umging mit dreißig Eingeborenen durch einen Ge-waltmarsch über einen Gebirgsbach, in 6000 Meter Höhe, die Stellung der Tibetaner. Er war schon ziemlich weit ins Innere des Landes vorgedrungen, als die Tibetaner seine Unwesenheit entdeckten. Sie schickten daraufhin in der Richtung von Lhasa Reiter aus, die den alten Forscher gefangen nehmen sollten. Von nun an begann für den Reisenden eine Reihe grausamer Prüfungen. Er sah sich von seinen Leuten, die die Rache der Tibetaner fürchteten, verlassen, und nur zwei treue Eingeborene hielten bei ihm aus. Die drei Männer vermochten eine Zeitlang den tibetanischen Reitern zu entgehen, indem sie sich auf dem Hochplateau des Gebirges hielten, sich bei Tage versteckten und erst in der Nacht ihren Marsch fortsetzten. Die Expedition befand sich damals in der heiligen Provinz Lhasa, und Savage-Vandor war es gelungen, die Hauptquelle des Bramaputra-Flusses zu entdecken. Er hatte Hunderte von Kilometern aufstrebendes Marsches zurückgelegt und befand sich wenige Tage reisen von der Hauptstadt Lhasa entfernt. Zu seinem Unglück sah er sich indessen durch den Mangel an Lebensmittel gezwungen, das Lager der Tibetaner zum Zwecke der Proviantierung zu besuchen, wo er auch eine recht gute Aufnahme fand. Er führte eine ziemlich hohe Summe Gold und Silber mit sich und wünschte dafür Pferde und Lebensmittel einzukaufen. Als er am folgenden Tage die ihm vorgeführten Pferde besichtigte, badten ihn die Eingeborenen von hinten und griffen gleichzeitig seine beiden Gefährten an. Nach einem heftigen Kampf unterlagen die drei Männer der Übermacht. Man band sie mit Stricken, bemächtigte sich ihres Geldes und vernichtete alle photographischen Platten, die während der Reise aufgenommen worden waren.

Dann begann die Folter der Gefangenen, und zwar zunächst die des eingeborenen Begleiters Shandens-Sing. Die Tibetaner, die die Rache der Europäer fürchteten, wagten sich zunächst noch nicht an den Weißen heran. Sie fragten ihn vielmehr, ob er sich zu der Erklärung bequemen wollte, daß ihn sein Diener nach Tibet geführt habe, um ihm die Geheimnisse des Landes zu entlocken. Sie ließen dabei durchblicken, daß, wenn

er zerreißt den Wechsel, legt die Stücke auf den Tisch und geht. Der alte Mann springt von seinem Stuhle auf, streckt beide Arme aus und ruft: Henry! Aber schon ist die Tür hinter Harry ins Schloß gefallen und er ist fort.

Henry lehrte nach Newark zurück und begann sich ein neues Leben aufzubauen. Er hatte sich noch für keinen bestimmten Beruf entschieden, aber die Welt lag vor ihm, er brauchte nur zu wählen. Er mußte anfänglich sehr schwärmen; aber es tat ihm gut. Er vergaß Toty Langham. Seine klassische Bildung war ihm in dieser ersten Zeit des Kampfes mit dem Schicksal von gar keinem Nutzen; es wäre besser gewesen, sein Onkel hätte ihn ein Handwerk lernen lassen, auf jeden Fall hätte ihm das mehr Geld eingebracht. Lange schwamm er wie herrenloses Strandgut in dem großen Meer der Arbeitslosen der Weltstadt unter und landete endlich in dem Hafen der Literatur. In seinen fürtischen Tagen war er viel mit Journalisten umgegangen, und diese verschafften ihm jetzt Arbeit. Und nun fand Henry plötzlich, daß er seinen Beruf entdeckt habe, Journalismus war sein Element, seine Lebensbestimmung. Er arbeitete für ein Tagesblatt und kam so schnell vorwärts, daß er die Freunde, die ihm beigestanden, bald weit hinter sich zurückließ.

Vor Zeiten hatte er zum Vergnügen Stenographie gelernt, das war ihm jetzt von grossem Nutzen. Vom Bezieherschalter wurde er bald einer der bedeutendsten Mitarbeiter und schrieb Leitartikel. Worn fand, daß er einen flüssigen, eleganten Stil schrieb und daß Satzasmus und Humor ihm nicht fehlten. Er versuchte sich in Politik und in Feuilletons, er besprach Konzerte und Theater, er schrieb glänzende Artikel gegen gesellschaftliche Torheiten, kurz, jedes Thema, das er ansah, verstand er zu behandeln. Er hatte ein treffendes Urteil auf allen Gebieten unter der Sonne, und er gab diesem Urteil freien Ausdruck und war bereit, für seine Meinung bis aufs Blut zu kämpfen. Er zwangsläufig mit rasanten Schnelligkeit, am Ende des zweiten Jahres war er Mitredakteur an einem der ersten Blätter der Stadt und bezog ein gutes Gehalt. Zwei Jahre blieb er in dieser Stellung. Da hörte er, daß der König zu

er sich zur Unterzeichnung eines berartigen Schriftstücks bereit stände, sie dem Diener den Kopf abhauen, den Herrn aber nach der Grenze zurückführen würden. Trotz der Bitten des eingeborenen Dieners, ihn zu opfern und sich mit seinem Tode die Freiheit zu erkaufen, erklärte der Reisende mutig, daß er es im Gegenteil gewesen sei, der Shanden-Sing die Tempel gezeigt habe. Im Anschluß an diese Erklärung erhielt Savage-Vandor einen furchtbaren Schlag auf den Schädel, der ihn niederknickte. Man trat sofort zu einem summarischen Gericht zusammen, und die großen Damas verurteilten den Weißen zum Tode. Man führte ihn auf den Hinrichtungspunkt und begann mit den Vorbereitungen zur Exekution. Aber bevor sie ihm den Kopf abschniden wollten, unterwarf die Tibetaner ihren Gefangenen der Folter. Inmitten hundert von Soldaten und Damas schwang der gelbrot gekleidete Henker einen Riesenäxte, den er von Zeit zu Zeit auf den Hals des Verurteilten fallen ließ. Aber Savage-Vandor zeigte keine Furcht, was den Tibetanern so imponierte, daß sie daraufhin die Aufführung der Hinrichtung beschlossen. Man fesselte den Ungläublichen und zog ihn ganz nach der Art der mittelalterlichen Folter standen an einem Sitzkreis zur Decke empor. Damit noch nicht genug, riß man ihm mit einem Dolchmesser auch noch die Fügel ab. Dann setzte man die Gefangenen mit gebundenen Händen auf einen Holzstuhl und in einem qualvollen Ritte schaffte man sie nach der Grenze zurück. Auf dieser Marterreise, die mehrere Wochen dauerte, fand Savage-Vandor die zweite Quelle des Bramaputra, und durfte sich damit rühmen, als erster Europäer die Quellen des Heiligen Flusses entdeckt zu haben. An der indisch-tibetanischen Grenze stieß er endlich auf die Hilfsexpedition, die ihn befreite.

Frankreichs Sklavenhandel.

Die beiden Fremdenlegionäre, die wir gemeldet haben, in voller Uniform auf dem Dampfer Italia in Lübeck angekommen sind, haben jetzt ihr Schicksal in der Legion erzählt, und die schlichte Erzählung bestätigt wieder, was schon hundertmal allen leichtfertigen jungen Leuten gepredigt worden ist: Wer sich der Fremdenlegion versaut, begibt sich in die schimpflische Sklaverei. Der eine der beiden in Lübeck gelandeten Legionäre ist ein Deutscher, Konrad Gartenbach, aus einem Ort in der Nähe von Frankfurt a. M. gebürtig, den andere ist unter dem Namen Hartmann als Deutscher in der Fremdenlegion gedient, ist aber Franzose und heißt André Léon. Über seine Einreise in die Fremdenlegion und die dortigen Zustände erzählt nun Gartenbach folgendes. Im September 1912 befand er sich auf Wanderschaft und überschritt die französische Grenze. Da er mittellos war, verlegte er sich auf Betteln, mit ihm noch ein anderer Deutscher. Beide wurden von einem Gendarmen aufgegriffen. Sie erhielten zu essen und zu trinken und mußten dann ein in französischer Sprache gehaltenes Schriftstück unterzeichnen. Die Nacht verbrachten sie in einer Kaserne. Am anderen Morgen legte ihnen ein Offizier abermals ein Schriftstück zur Unterschrift vor, dann erfolgte der Transport nach Marsella an Bord des Dampfers, wobei ihnen erst zum Bewußtsein kam, daß sie der Fremdenlegion verfallen waren. Die Reise ging dann nach Oran, wo ihnen sechs Wochen die französischen Kommandos und das Küchlein in französischer Sprache beigebracht wurde.

Gartenbach erhielt als Garnisonort Tlemcen. 18 Monate hat er hier die größten Strapazen erdulden müssen, wobei nach seiner Schilderung die Behandlung durch die Vorgesetzten keine allzu schlechte war. Die Anforderungen, die gestellt wurden, waren aber unerträglich wegen des unzutreffenden und dazu dürrigen Kost. Bei einer Tageslöhne von vier Pfennigen habe es morgens nach dem großen Werk nur eine Tasse Kaffee und eine Tagesration von einem Pfund Brot gegeben,

Herr Oberdober war einer der Journalisten, die Langham zuerst zu seiner Stellung verhassen hatten, ein gescheiter kleiner Mann, der sein Fach verstand, ein Westenburger, den widerige Schicksale nach Amerika verschlagen hatten.

In den ersten Jahren des Krieges hatte Langham einen Roman und einen Band Gedichte geschrieben, ohne den geringsten Erfolg. Der Roman war lebhaft und unaußprechlich langweilig, die Gedichte waren à la Byron, düster und weitschönlich. Er versuchte es nie wieder; es hatte entdeckt, daß ein Mann ein glänzender Journalist, ein geschickter Berichterstatter, ein geistreicher, satirischer Kritiker sein kann, und daß dennoch zum Dichter und Romancierer ihm noch etwas fehlt. Der Riesenfolg hatte insofern für ihn sein Gutes, als er einen strengeren Kritiker aus ihm machen konnte; denn bekanntlich ist ja der Mann der wahre Kritiker, der sich selbst ohne Erfolg in der Literatur verjüngt hat.

Frau Langham hatte mit dem Gelde, das sie von dem alten Langham erhalten hatte, eine Pension in ihrer Heimatstadt errichtet. Der Chefredakteur des Königs wurde ihr Mieter. Daraus kann man sehen, wie vollständig der vor vier Jahren geträumte Liebestraum zu Ende war. Er hatte keinen Haß mehr gegen sie, auch nicht gegen seinen Onkel. Diese vier Jahre hatten mehr zu seiner Erziehung beigetragen, als alle vorhergehenden. Er bereute jetzt sein Benehmen gegen den Onkel — der alte Mann hatte zwar unrecht gegen ihn gehandelt; aber er hatte es aus Liebe zu ihm getan. Das verlorene Erbe aber bedauerte Harry nicht; er hätte die vergangenen vier Jahre mit Ihren Kämpfen und Misserfolgen nicht gegen ein doppelt so großes Vermögen eingetauscht.

Nichts hätte ihm jetzt vergeben können, seinen Besitz der ihm lieb geworden, aufzugeben und wieder in das alte,

weitere Wählgeiten wurden um 9½ und 5½ Uhr gereicht, die für den vollständig unzureichend gewesen seien, da mehrmals in der Woche Mäuse von 40 bis 60 Kilometern gefangen wurden. Die Zahl der Kranken sei bisher ständig hoch, und um die Leute einigermaßen wieder zu kräftigen, würden sie nach Oran geschickt, wo sich ein Scholungshaus befindet. Hier erfreuen sich die Legionäre gleicherlei Freizeit, weil die Bewohner des Ortes eine Belohnung von 80 Franken erhalten, wenn sie einen entwischenen Fremdenlegionär zurückbringen. Am 22. März, mittags zwei Uhr, haben sich dann die beiden an Bord des Dammers geschildert und sind entkommen. Dammers erzählte, daß auf diese Weise möglich auch ein österreichischer Majorsohn entkommen sei, der als Student von französischen Werken betrunken gemacht und in die Fremdenlegion gefangen worden sei. Nachdem er zwei Jahre gedient hatte, habe er sich einer Flierselbstbehauptung schuldig gemacht und sei dafür zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Da der Verurteilte der dortigen Sitte gemäß bis zum festgefeierten Volljährigkeitstermin auf freiem Fuß verbleibe, sei auch diesem von Oran aus die Flucht gelungen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Das Ergebnis des Wehrbeitrages in Sachsen
liefert sich auch heute noch nicht annähernd ziffermäßig feststellen. Das hat zum Teil darin seinen Grund, daß den Behörden namentlich noch die Wehrbeitragsergebnisse aus den größeren Städten Sachsen fehlen, die diesmal ihre Kataster etwas später als sonst abgeschlossen haben. Die Arbeiten werden nach wie vor mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Die bisherigen Feststellungen haben jedoch die vor einigen Wochen bereits vorausgesagte Tatsache bestätigt, daß das Wehrbeitragsergebnis irgendwelche steuerlichen Neberraschungen nicht zeitigen dürfte. Auch die Einführungsbauten der sächsischen Einkommen- und Ergänzungsteuer sind noch nicht abgeschlossen. Ein endgültiger Abschluß der Arbeiten für den Wehrbeitrag wird kaum vor Ende Mai zu erwarten sein.

König Friedrich August
empfing am Mittwoch den Staatssekretär des Reichsfinanzamts Dr. Kühn in Audienz. Anschließend fand eine Frühstückstafel statt, zu der außer dem Staatssekretär auch Finanzminister von Seydelwitz und Geh. Beauftragter Dr. Döppig Einladungen erhalten hatten. Am Nachmittag trat der König seine Reise nach Altenburg an, um einer Jagdfeier des Herzogs Ernst folgen zu lassen. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt am Sonnabendvormittag. — Der Finanzminister von Seydelwitz gab am Abend ein Diner zu Ehren des Reichsfinanzsekretärs Dr. Kühn.

Zur Zentralisierung der Elektrizitätswerke im Königreich Sachsen.

Wie wir seinerzeit berichteten, ist von verschiedenen Seiten ein Zusammenschluß des Verbandes Sächsischer Elektrizitätswerke angestrebt worden. Nach einer neuen Meldung befindet sich die Angelegenheit noch nicht im Stadium der Verabschiedung, jedoch hat sich, wie verlautet, das sächsische Finanzministerium grundsätzlich mit dem Plane der Zentralisierung der Elektrizitätswerke Sachsen einverstanden erklärt. Bei der Durchführung des Planes würde ein Aufwand von 40 bis 50 Millionen Mark notwendig sein, die zur Errichtung zweier Zentralstromstationen und zur Errichtung großer Braunkohlenfelder in derlausitzer und Börner Gegend notwendig sind.

Der Sächsische Landesverband des Katholikenvereins
zur Erhaltung der deutsch-evangelischen Schulen in Österreich hielt in Dresden seine dritte Hauptversammlung ab. Die Versammlung war, zumal von Mitgliedern aus Österreich, sehr gut besucht. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Lehrer Hantusch, der auf die letzten zehn Jahre der Vereinsarbeit einging, erstatteten

Landgerichtsrat Rulla und Stiftslehrer Schäfer Referate über die Authorspende zum 400jährigen Jubiläum der Reformation im Jahre 1917.

* **Oberwiesenthal, 15. April. Das Bahuprojekt Chemnitz—Oberwiesenthal—Sachsenwald** und damit die Untertunnelung des Reißberges, wodurch eine Verkürzung der Bahnstrecke Chemnitz—Karlsbad um 80 Kilometer erfolgt, ist von der R. R. Eisenbahndirektion bewilligt worden. Der Bau wird demnächst in Angriff genommen werden.

* **Großen a. d. Mulde, 15. April.** In die Maschine geraten. Während der Nachtshift verunglückte in der Leonhardtschen Papierfabrik, hier, der 20jährige Maschinengehilfe Arnold dadurch tödlich, daß er auf noch unaufgeräumte Weise in die Maschine geriet. Der Unglücksliche wurde schrecklich verletzt.

* **Meerane, 15. April. Streit.** In den hiesigen, dem Webereiverband angeschlossenen Fabriken von Paul Reinhold und Hermann ist ein Streik ausgebrochen. Es wird die Definition der Begriffe Stob- und Spinderebetrieb verlangt. Einigungsberehandlungen sind im Gange.

* **Bad Elster, 15. April. Bismarckturm.** Hier ist ein Bismarckturm-Bauverein gegründet worden. Der Turm soll auf eine Höhe bei Bad Elster zu stehen kommen. Die Bauarbeiten und die finanzielle Seite sollen rasch gefördert werden. Dann werden fünf solcher Türme im Vogtlande gründen.

* **Balkenstein, 15. April. Leichenfund.** Gestern fühlte in der sechsten Stunde wurde eine Frau im Alter von 85 bis 40 Jahren aus dem Teiche des Ritterguts Dorfstadt als Leiche gezogen. Die Frau ist als die Webereifrau Wotschkowsky festgestellt worden. Es liegt Selbstmord vor. Die Frau lebte mit ihrem Mann in Thüringen; sie hinterläßt zwei Kinder.

* **Harthau, 15. April. Weichenverstellung.** Auf der Elsenbahnlinie Waldheim—Röchitz sind unweit des Bahnhofes Hartha wiederholt durch ruchlose Hand Weichenverstellungen vorgenommen worden. Als Täter sind drei Jungen im Alter von 12 bis 15 Jahren verdächtigt und zur Anzeige gebracht worden.

* **Chemnitz, 15. April. Scheue Pferde.** Heute nachmittag gingen auf der Planitzstraße zwei Pferde eines Glasbierwagens durch, während der Kutscher in einem dortigen Geschäft weilt. Die wilden Tiere rannten gegen ein anderes Geschäft, dessen Führer von seinem Sitz sprang, um die durchgegangenen Tiere aufzuhalten. Dabei wurde er so gegen seinen eigenen Wagen gestoßen, daß er schwere Verletzungen erlitt. Er starb abends im Krankenhaus. Der Verunglückte ist der 26 Jahre alte Geschäftsführer Kuenzel.

* **Leipzig, 15. April. Direktor Hans Stosch-Sarrasani verunglückt.** Direktor Hans Stosch-Sarrasani, der Besitzer des bekannten Circus Sarrasani, hat gestern abend einen schweren Unfall erlitten. Bei der Abendvorstellung, die in den Sarrasanialäden in Schönfeld-Leipzig stattfand, stürzte das Pferd Mumpitz und Direktor Stosch kam unter das Tier zu liegen. Er brach das linke Bein dreimal und trug außerdem einen Gelenkbruch davon.

* **Pirna, 15. April. Gemeinheit.** Ein empörendes Attentat wurde gestern auf der Kriegschiw-Königstraße gegen Automobile verübt. Man hatte Hakenkreuze auf die Straße geworfen, die dann die Radräder und Luftschläuche der Automobile durchbohrten und tödende Pannen herbeiführten. Die Nadel soll ein Knabe geworfen haben, ermittelt ist dieser aber noch nicht.

* **Weissen, 15. April. Mord- und Selbstmordversuch.** Der in der Champignonschule im benachbarten Weinböhla seit acht Jahren beschäftigte 27 Jahre alte Gärtnerarbeiter Friedrich August Schneider gab gestern abend auf die Frau und Tochter des Obergärtners Kutschera Revolverschläge ab und versuchte sich darauf selbst mit einem Schuß zu töten.

nichtstuerliche Leben zurückzukehren. Peter Langham hatte seinen Neffen, Fred Denhardt, den Sohn seiner Schwester, zu seinem Erben eingesetzt. Die Mutter war Witwe, hatte in Boston gelebt und Henry kannte den Knaben und hatte ihn gern. Er hatte nicht den Wunsch, ihn zu verdrängen; denn er hatte eine Beschäftigung gefunden, die ihm befriedigte und die er liebte. Keine andere Liebe hatte in seinem Herzen Platz gefunden. Mit einunddreißig Jahren war er noch ledig und würde es wohl auch bleiben. Er hatte weder Zeit noch Neigung, sich zu verlieben, seine Feder war seine einzige Gesellschaft.

Zwei Jahre vor dem Abend, an dem er da sitzt und raucht und nachdenkt, war Frau Selden in Witwertracht zu ihrer Mutter zurückgekehrt. Sie hatte keine Kinder, war hübscher als je und ziemlich vermögend. Sie hatte ihren früheren feurigen Unteter zum erstenmal beim Frühstück wiedergesehen, und hier, bei Etern und Schinken, hatte er ihr die Hand gereicht und in ihre blauen Augen geblickt und über die halbvergessene Sommeridylle gelächelt. Was für ein junger Gel war er doch gewesen! Was konnte er an dieser Wachspuppe finden mit den Vordollanlagen und dem krausen Haar, die wie jede andere Puppe nur Mama sagen konnte. Das Haar war zwar jetzt von der niederen Stirn zurückgedrückt. Che und Witwerstand hatten ihren Geist etwas erweitert. Sie hatte jetzt eigene Ideen über Frühlingshäuser und über neue Toiletten — sie las sogar die Geschichten in einigen Modejournalen. Die Jahre hatten Frau Selden bedeutend entwickelt. Und mit der Zeit entwickelte sich auch noch etwas Neues in ihr, nämlich eine ausgesprochene Neigung zu dem schönen, talentvollen Redakteur. Die Leute sprachen von ihm, er war ein bedeutender Mann, er hielt Vorlesungen, über die man sich sehr lobend äußerte, er sollte reich sein. Und so kam es, daß das sonst ruhige Organ, Frau Seldens Herz, bei dem Klange seiner Stimme, der Berührung seiner Hand, dem Blick seines Auges erbebte.

Bemerkte es Langham? Er gab kein Zeichen. Es kam zweitens vor, daß er die Unterhaltung mit seiner schönen Cousine möglich abschaffte; er braute sich ein seuriger Gaul,

Die Frau Kutschera, sowie der Vater, dem der Schuß die Brüste durchbohrte, wurden schwer verletzt. Die Tochter wurde durch den in allerhöchster Nähe abgegebenen Schuß im Gesicht verbrannt, von der Kugel jedoch nicht getroffen.

* **Dresden, 15. April. Verbotener Vortrag der Frauenrechtlerin Vanckurst.** Die Tochter der bekannten englischen Suffragettenführerin Miss Sylvia Vanckurst, die gegenwärtig eine Vortragsreise durch Deutschland unternimmt und auch in Dresden einen Vortrag in englischer Sprache halten wollte, hat von der Dresdner Polizei keine Erlaubnis hierzu erhalten. Miss Vanckurst will versuchen, am 24. April in Berlin einen Vortrag zu halten.

* **Chambéry, 15. April. Verunglückte Touristen.** Während der Osterferietauge ereigneten sich im Chammartinsteigebiete die ersten Unfälle. In der Nähe von Schmilla am Chausseesteinlafel fiel beim Abstieg ein Dresdener Tourist in eine etwa zehn Meter tiefe Schlucht. Er zog sich einen Beinbruch und mehrere dauernde Verletzungen zu. Ein zweiter Kletterer verschlug sich beim Absturze die Kinnlade. Der dritte trug bei seinem Absturze nur leichte Verletzungen davon.

Neues aus aller Welt.

* **Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.** Die Landesherrlichkeit für beide Mecklenburg verbreitet nach Erkundigung an zuständiger Stelle über das Befinden des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz folgende Mitteilung: Das Befinden des Großherzogs bietet zu irgendwelchen Sorgen keinen durchaus keinen Anlaß. Der Heilungsprozeß schreitet normal fort. Die Nächte sind meistens sehr gut, so daß der Patient ohne Schlafmittel nachts sieben bis acht Stunden schläft. Der Kräftezustand des Großherzogs hebt sich täglich, so daß er seit einigen Tagen das Bett auf einige Stunden verlassen und einige Schritte selbstständig im Zimmer gehen kann.

* **Kein Kaiserbesuch in Bukarest.** Zu den vor allem in ausländischen Blättern neuerdings wieder verbreiteten Nachrichten, der Kaiser werde die Kreuzreise von Korfu über Bukarest nehmen und alsdann in Budapest mit dem Kaiser Franz Joseph zusammen treffen, teilt die Leipziger Zeitung in offizieller Weise mit, daß ein Besuch des Kaisers in Bukarest nicht in Aussicht steht. Die politischen Gründe, die einen solchen Besuch zurzeit nicht zweckmäßig erscheinen lassen, seien bereits vorgehoben worden.

* **Ein Enkel von Goethes Lilly gekorben.** In Montreux starb der im Jahre 1811 in Straßburg geborene Baron Ferdinand v. Turckheim. Der Verstorbene war der letzte noch lebende Enkelsohn von Goethes Lilly Schönemann. Nach dem Deutsch-Französischen Kriege nahm er in Dausanne, später in Montreux seinen Wohnsitz, wo er erst kürzlich seinen 108. Geburtstag feieren konnte.

* **Streichende Gemüsehändlerinnen.** Die Gemüsehändlerinnen in Madrid erklärten ihren Eintritt in einen allgemeinen Streik und zwangen die Händler von Gemüseläden, diese zu schließen. Sie wollen die Preise steigerung der Gemüse aufzuhalten, an der angeblich die Zwischenhändler schuld sind.

* **Ein englisches Schloß niedergebrannt.** Das Schloß Upton Burnell Hall bei Shrewsbury (Grafschaft Salop), der Sitz des Barons Sir Walter Smythe, geriet durch einen überhitzten Ofen in Lady Smythes Schlafzimmer in Brand und wurde fast gänzlich eingeschmolzen. Vier Feuerwehr-Brigaden aus Shrewsbury und Wellington bekämpften den Brand vergeblich. Ein Teil der kostbaren Möbel und Kunstgegenstände, sowie die gesamte Bibliothek wurden vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 700 000 Mark geschätzt.

* **Clemenceau und Robin.** Bei der österlichen Eröffnung des Pariser Salons der schönen Künste blieb der dem Bildhauer Robin für die Blüte Clemenceau

sagte Oberholz. Die heutige Unterhaltung auf der Terrasse hatte allem ein Ende gemacht. Sie hatte nicht unweich sein, noch so weit gehen wollen, aber die Eifersucht hatte sie wider Willen dazu gebracht. Sie war eiferfüchtig auf Maria Davolle, und wie sie dachte und über Vergangenheit und Gegenwart nachdachte, da war die Leidenschaft Herr über sie geworden, und als er kam, da hatte sie ihm die Herz zu Füßen gelegt und er hatte es — zurückgestoßen. Unten schlägt eine Uhr zwölf. Langham springt auf und wirft das Ende seiner Zigarette fort. Dann zieht er gähnend seine Uhr auf und geht zu Bett. Und während er sich auskleidet, summen ihm noch immer die Worte jenes Gedichtes in den Ohren:

Die Jahre schwanden; anders ist es heute,
Du liebst mich jetzt, ich liebte damals dich;
Du hast das Jünglings heiles Herz verachtet,
Des Mannes Lieb' begährst du heut. — Zu spät!

12.

Auf glattem Boden.

Als Langham am andern Morgen zum Frühstück hinunterkam, fand er Frau Selden allein im Esszimmer. Sie stand am Erkerfenster und wand ein kleines Bouquet aus Rosen und Geranien. Der glänzende Sonnenschein lag auf ihrem hübschen weißen Morgenkleid mit den bläulichen Schleifen und auf ihrem hellblonden Haar. Ein schönes Bild! Und doch war Langhams erster Gedanke: Wieviel Dank bin ich meinem Onkel schuldig, daß er vor neun Jahren meine Jugendträume zerstört hat! Und was für ein Gel muß ich doch damals gewesen sein!

Sie wandte sich rasch um. Plante sie doch seinem Schrift vor allen andern, obgleich sie den ihres Mannes in sechs Jahren nicht kennen gelernt hatte. Eine leise Röte ergoß sich über ihr Gesicht.

Guten Morgen, Totto, sagte er freundlich und stellte sich neben sie, das sieht ja gewiß aus, als sei es für ein Knopfloch bestimmt. Wer ist denn der Glückliche?

Das, wenn du willst, Harry, verfeige sie schnell und in strengem Tone. Du mußt den gefrigten Wenz vorgestellt,

ich glaube, ich war wahnhaftig, ich — ich ließ mich von meinen Gefühlen hinreihen! Wie soll ich es dir erklären!

Es bedarf keiner Erklärung, liebes Kind, erwiderte Langham freundlich und mit einer gewissen, ernsten Fürsicht. Du warst damals noch ein Kind, ich weiß, daß dir das Vergangene leid tut, um meinwillen, weil ich ein Vermögen verlor — und in deiner acht weiblichen Selbstverleugnung warst du bereit, durch das Opfer deiner selbst mich zu entschädigen. Ich versiehe dir vollkommen, aber glaube mir, ich bedaure den Verlust nicht. — Jetzt muß du mir das Straußchen aber auch anstrecken, wenn du es mir schenken willst.

Du bist großmütig, entgegnete sie leise. Du warst immer großmütig, glaube mir, ich werde es dir nie vergessen.

Es klingt etwas in Ihrem Ton, das Langham veranlaßt, zu ihr niederzublicken. Über in diesem Augenblick tritt Oberholz ein. Er sieht die große Nähe der beiden, die Blumen, die geröteten Wangen der Dame — und tritt unwillkürlich einen Schritt zurück. Diese Bewegung ärgert Langham, er weiß selbst nicht warum.

Kennen Sie schon von der Redaktion? O! ruft er ihm zu, warum waren Sie so früh dort?

Ich war nicht dort. Sie haben da ein reizendes Straußchen, Chef. Auf mein Wort, Sie sind glücklich, immer der erklärte Liebling der Damen!

Ich will Ihnen auch eins geben, erklärte Frau Dora schnell und geht ans Fenster. Harry holte das seine nur, weil er es forderte, und dann war er zu faul, es anzusteuern.

Herr Oberholz erhält sein Straußchen und sein Frühstück und begibt sich dann mit seinem Chef nach der Redaktion.

Ein Bild kommt nie allein, es ist wahrhaftig wahr, meint er unterwegs und blickt schmunzelnd nach seinem Bouquet.

Schöne Frau, die Selden, man spricht übrigens davon, Sie seien einst ihr Schatz gewesen.

Unsinn! Was wollen Sie aber damit sagen: Ein Glück kommt nie allein? Hat Ihnen heute morgen schon eine Dame ein Bündel Grünzeug geschenkt?

(Fortsetzung folgt.)

Die Tragödie der Neiher Offiziersburschen vor dem Reichstag.

Der Angriff, den am Nachmittwochmorgen die zwei Burschen des Generalmajors Voeh in Reise auf den General ausführten, und der Selbstmord der beiden Offiziersburschen, die sich am gleichen Tage von einem Eisenbahngüterzug überfahren ließen, hatte bekanntlich den Reichstagsabgeordneten Erzberger veranlaßt, eine Urfrage an den Reichskanzler zu richten, in der um Aufkunft über das Ergebnis der militärischen Untersuchung des bedauerlichen Vorfalls gebeten wurde. Diese Urfrage wird jetzt vom Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Eichholz, folgendermaßen beantwortet: Die Stabsordonnanz Husar Weiß, Husarenregiment Nr. 8, und der Bursche, Musketier Schremer, Infanterieregiment Nr. 62, beide kommandiert zum Generalmajor Voeh, Kommandeur der 24. Infanteriebrigade zu Meißen, haben in der Frühzeit des 25. Februar 1914 Selbstmord verübt, nachdem Weiß tags zuvor mittels einer Waffe des Generalmajors Voeh angegriffen und erheblich verletzt hatte. Der Grund zum Selbstmord wird bei Weiß neue wegen der Tat gewesen sein, wobei bemerkenswert ist, daß der General, wie die Vernehmung der Angehörigen und Kameraden der Burschen ergeben hat, diesen bisher stets ein freundlicher und wohlwollender Vorgesetzter gewesen war. Möglicherweise ist auch Furcht vor schwerer Strafe der Grund zum Selbstmord gewesen, obwohl eine solche wegen des Angriffs auf den General nicht sicher zu erwarten war. Die gerichtlichen Feststellungen lassen es nämlich als nahezu ausgeschlossen erscheinen, daß der Überfall vorher geplant gewesen ist. Es muß vielmehr mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß in der halb finsternen Stube Weiß den General, der mit Schloßrock bekleidet war und noch niemals vorher frisch die Burschenstube betreten hatte, bei seinem Angriff überhaupt nicht erkannt, sondern, aus seltem Schlaf durch Bespritzung des Kopfes mit etwas Wasser geweckt, in Schrecken oder Schaftrunkheit auf den vermeintlichen Eindringling eingeschlagen hat. Ob und in welcher Weise Schremer sich etwa an den Tätschkeiten beteiligt hat, permangt General Voeh nicht zu bestimmen, da er bei dem von hinter verschloßnen Angriff des Weiß sich sofort gegen diesen wunderte. Wenn Schremer an dem tatsächlichen Angriff nicht beteiligt gewesen ist, so hat er sich mit Weiß zusammen wohl deshalb das Leben genommen, weil er mit Rücksicht auf seine in der ersten Bestürzung begangene Flucht befürchtete, für den Mischuldigen des Weiß gehalten zu werden. Vielleicht war er auch schon vorher aus Gram über eine ihm angekündigte Bestrafung zum Selbstmord entschlossen. Eine Bestrafung sowohl, wie die Ablösung des Schremer als Bursche und des Weiß als Stabsordonnanz sollte erfolgen, weil sie sich in der Nacht vom 21. zum 22. Februar ohne Urlaub herumgetrieben und eingestanden hatten, daß sie sich mehrfach in gleicher Weise vergangen hätten. Schremer hatte bereits nach Androhung der Bestrafung Selbstmordgedanken gehabt. — Auf die Frage des Abgeordneten Erzberger, wie viel Burschen General Voeh in der letzten Zeit hatte, erfolgte keine Antwort.

Nachrichten des Standesamts Aue

auf die Zeit vom 1. bis mit 15. April 1914.

* Vierunddreißig Geburten, und zwar 18 Knaben und 16 Mädchen. Dem ledigen Haussmädchen Leopoldine Aschenbrenner 1 R. Dem Fleischer Paul Albert Rehm 1 R. Dem Maschinenflosser Arthur Bruno Kröner 1 R. Der ledigen

Kartonagenarbeiterin Martha Elsa Trübenthal 1 R. Dem Müller Hermann Otto Seifert 1 R. Dem Gütenbodenarbeiter Emil Arno Müller 1 R. Dem Obermüller Karl Antes 1 R. Dem Maurer Louis Hermann Rosdig 1 R. Dem Handlungsgehilfen Emil Oswald Holzschlager 1 R. Dem Bauklemper Carl Albert Quell 1 R. Dem Waschgeschleifer Gustav Max Mittelbach 1 R. Dem Bauklemper Franz Paul Puschmann 1 R. Dem Schieferdecker Carl Paul Fiedermann 1 R. Dem Stanzler Max Eßbach 1 R. Dem Organist Johann Schmidtler 1 R. Dem Kutscher Emil Arno Baumann 1 R. Dem Expedienten Edwin Walter Höfer 1 R. Dem Drahtzieher Friedrich Albert Wendler 1 R. Dem Baumleiter und Gewerbelehrer Kurt Willi Süß 1 R. Dem Bürgermeister Friedrich Johannes Kern 1 R. Dem Hilfsschirmmeister der Staatsbahn Max Georgi 1 R. Dem Metallschleifer Johannes Willy Heder 1 R. Dem Güterschiffsgesellen Michael Horn 1 R. Dem Kutschler Richard Heymann Kunz 1 R. Dem Maschinenformier Friedrich Paul Huh 1 R. Dem Guhpucker Karl Emil Heinz 1 R. Dem Handlungsgehilfen Max Rudolf Kümmel 1 R. Dem Argentanfabrikarbeiter Max Albert Schädlich 1 R. Dem Maschinenformierer Emil Wilhelm Neukirch 1 R. Dem Maschinenflosser Victor Robert Weigel 1 R. Dem Eisenhobler Ewald Robert Jäger 1 R. Dem Holzwarenaufarbeiter Friedrich Albert Schönherz 1 R. Dem Klempnereiinhaber Johann Oswald Bischweg 1 R. Dem Maschinenflosser Robert Reinhard Hennig 1 R.

Eine Scheidung. Der Metallschleifer Albin Max Kramer in Aue mit der Knüpferin Luise Charlotte Meyer in Aue.

Acht Stebesfälle. Herbert Rudolf Eichelkraut, 1 J. 9 M. 15 T. alt. Der Kaufmannslehrling Kurt Alexander Weiß, 10 J. 3 M. 12 T. alt. Werner Horst Landgraf, 1 M. 17 T. alt. Der Kaufmann Gotthilf Hermann Schohardt, 52 J. 2 M. 20 T. alt. Der Musiker Ernst Heinrich Moritz Marx, 73 J. 11 M. 12 T. alt. Dem Steinmetzen Josef Günther ein totgeb. Knabe. Hildegard Martha Weißhorn, 4 M. 21 T. alt. Guido Helmut Goldig, 8 M. 28 T. alt.

Elf Ausgebote. Der Gürtler Kurt Arno Wigand in Aue mit der Weberin Anna Marie Vogel in Aue. Der former Ernst Emil Deiß in Aue mit den Verkäuferin Luise Lina Kreßdorff in Aue. Der Gütenbodenarbeiter Friedrich Paul Müller in Chemnitz mit der Warenlegerin Anna Helene Friedrich in Aue. Der Fabriklempner Max Albert Weber in Aue mit der Plätterin Marie Ella Heder in Aue. Der Kaufmann Felix Nitsche in Kopenhagen mit der Telegraphengesellin Otilie Marie Hartung in Aue. Der Buchhaltungsvorsteher Magnus Wilhelm Reinhold Weigel in Aue mit der Haustochter Anna Magdalena Neßler in Aue. Der Abrechnungsbeamte Ernst Paul Niedel in Schwarzenberg mit der Haustochter Clara Paula Heimpold in Aue. Der Zimmerpolier Johannes Walter Küsten in Aue mit der Plätterin Anna Ella Prinz in Aue. Der Maschinenmechaniker Julius Willy Kirchels in Aue mit der Haustochter Paula Otilia Jacobi in Aue. Der Guhpucker Edwin Bruno Sommer in Aue mit der Weberin Emma Frieda Georgi in Aue. Der Bäder Albert Baldwin Kümmel in Obersehma mit der Weißwarennählerin Hedwig Elmar Kleder in Aue.

Zehn auswärtige Ausgebote. Der Versicherungsbeamte Otto Guido Händel in Aue mit der Fabrikarbeiterin Anna Martha Elsa Weniger in Freiberg. Der Bergarbeiter von Paul Brüderlein in Borna mit der Anna Martha Erier in Borna. Der Klempner Carl Emil Nitsche in Aue mit der Johanna Elisabeth Hirsch in Riesa. Der Kellner Gustav Paul Vogel in Aue mit der Wilda Helene Heins in Chemnitz. Der Handarbeiter Ludwig Gierl in Oberschma mit der Johanna Clara Gehlert in Oberschma. Der Schreiner Lorenz Karl Bertold Stöbel in Eisenach mit der Emma Minna Möller in Albersleben. Der Oberbäuer August

Friedrich Eugen Soeffken in Aue mit der Anna Marie Helene Seyfarth in Plauen. Der Guhpucker Friedrich Max Puschmann in Aue mit der Tambourinerin Anna Alma Leitner in Hundshübel. Der Bergarbeiter Carl Gustav Gerlich in Goldschnitz i. G. mit der Strumpfstrickerin Emma Johanna Goldschnitz in Goldschnitz i. G. Der Handlungsgehilfe Alfred Julius Teubner in Aue mit der Haustochter Marie Gertrud Radonko in Hohenau.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Scotts Emulsion nach der Wiedergenugung.

Als mein vierjähriges Söhnchen kauft die Mutter versiegt, wo es seines Rückgrates wegen in Behandlung war und ein Gipskorsett erhielt, verordnete ihm der Unfallsarzt Scotts-Loberton-Emulsion, die er weiteren Rüttigung regelmäßig nehmen müsse. Der Kleine hat also seitdem 4 flaschen genommen, deren Wirkung sichtlich wahrnehmbar ist an dem bläbenden Aussehen des Knaben, der jetzt täglich mit roten Backen herumpringt, an seinem heiteren munteren Wesen, und an seinem ordentlichen Appetit, mit dem eine ständige Gewichtszunahme hand in hand geht. Ich werde Scotts Emulsion immer zu kaufen und bin glücklich, daß der Arzt sie meinem Kind verschrieben hat.

(803) Frau Emma Ritter.

In Zeiten der Wiedergenugung ist es doppelt ratsam, dem Körper ein Kräftigungsmittel zuzuführen. In vielen Fällen wird Scotts Emulsion das geeignete sein, da sie den Appetit anregt und ganz leicht verdaulich ist. Sie ist nichts anderes, als ein leicht zu nehmender und leicht zu vertragender Lebertran, allerdings der beste, den es gibt.

Man bleibt bei der echten Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkaufen und zwar als 500g oder 1kg. Sonst nur in verschleierten Originalpackungen in Flaschen mit unserer Sonnengabe (Siehe mit dem Dach). Scott & Sons, G. o. G., Frankfurt a. M.

Preis: 500g. Gehörnter Meißner - Reckendorf 150,-, weitere Orte 100,-, unterpostamtlicher Preis 80,-, Posten 20,-, post. 50,-, Paket 80,-, Paket 100,-, Gummi aufz. 20,-, Weißer 125,-, Alftsol 11,-, hierzu ansonstige Emulsion mit Glanz, Wandel- und Gauflösung je 2 Kropfen.

Scotts Emulsion mit Glanz, Wandel- und Gauflösung je 2 Kropfen.

Mitteldeutsche Privat-Bank

| Persprecher Nr. 89. | Aktiengesellschaft Abteilung Aue (Erzgeb.) | Teigr.-Adresse Privatbank. |
|--|--|--|
| | Kursbericht vom 15. April 1914. (Ohne Gewähr). | |
| Deutsche Fonds. | | |
| 3% Reichsanleihe 28,40 | Ungar. Kronen- rente 82,20 | Deutsche Werkzeug Sondermann & Söhne 71,- |
| 3% do. 28,70 | Rumänien v. 1910 85,- | Deutsch. Luxemburg |
| 4% do. 98,70 | Russenland v. 1902 90,- | Bpw. 130,50 |
| 3% Preuss. Consols 78,30 | U.S.A. Rosten Anl. v. 1905 98,20 | Dreher-Gas- motoren Halle 124,50 |
| 3% do. 87,10 | | Eichweiler Bw. 221,90 |
| 3% do. 98,70 | | Große Leipziger Strassenbau 189,90 |
| 4% Sachs. Rente 78,- | | Hamburg-Amerika Pakett. 130,50 |
| 3 1/2% Sachs. Staats- anleihe 95,30 | Deutsche Hyp.- Pfandbriefe. | Hansa-Dampfschif- fahrt 262,50 |
| 4% Sachs. landw. Pfandbriefe 97,- | 4% Berliner Hyp.- Bk.-Pfd. 17/18 95,50 | Harpener Bergbau 183,75 |
| 3 1/2% Sachs. landw. Pfandbriefe 87,60 | 4% Hamburger Hyp.- Bk.-Pfd. 19/21 95,75 | Humboldtmühle 138,- |
| 4% Sachs. landw. Kreditbriefe 97,- | 4% Leipzig Hyp.- Bk.-Pfd. XVI 95,60 | Marburg-Schwanen- mania/Schwaben 66,- |
| 3 1/2% Sachs. landw. Kreditbriefe 87,40 | 4% Preuss. Bod.- Cr.-Akt.-Bk.- Pfd. 29 95,50 | Norddeutsch.Lloyd 114,25 |
| 4% Rheinprovinz- Anl. 35 | 4% Sachs. Bod.- Cred.-Pfd. XII 96,30 | Phoenix Bergw. 238,10 |
| 4% Westl. Provinz- Anl. V | 3 1/2% Sachs. Bod.- Cred.-Pfd. V 85,50 | Plauener Spitzn. 84,75 |
| | | Sächs. Maschinen- fabr. Harzmann 137,- |
| | | Sächs. Kamm- spinn. Solingen 93,75 |
| | | Sächs. Wurstind. |
| | | Schönheit 199,- |
| | | Darmstädter Bank 154,10 |
| | | Commerz. und Dis- conto-Bank 117,50 |
| | | Deutsche Bank 246,25 |
| | | Diskonto-Com- dit-Anl. 185,90 |
| | | Dresden Bank 151,- |
| | | Deutschlandsch. für Reichsbank-Anteile 135,70 |
| | | Dresden. Bank zu Dresden 154,40 |
| | | Industrie-Aktion. |
| | | Chem. Fahr. Buckau 159,- |
| | | Chemnitzer Aktien- Spinnerei 150,- |
| | | Chem. Werkzeug Zimmermann 60,25 |
| | | Reichsbank. |
| | | Reichsbank-Diskont 4% |
| | | Zinsfuß 6% |

Ausländische Fonds.

5% Chinesen v. 1890/100,25

4% Japaner II

4% Oester. Goldrente 87,10

4% Oester. Kronen-
rente 85,-

4% Ungar. Goldrente 83,60

Kommunal-Anleihen.

3 1/2% Chemnizer
Stadtani. v. 1902 85,25

4% Chemnizer
Stadtani. v. 1908 97,00

3 1/2% Dresden
Stadtani. v. 1905 84,80

4% Dresden
Stadtani. v. 1908 —

3 1/2% Leipziger
Stadtani. v. 1904 45,30

4% Leipziger
Stadtani. v. 1903 97,30

Bank-Aktion.

Mitteldeutsche
Privatbank 119,25

Berliner Handels-
Gesellschaft 154,10

Darmstädter Bank 117,50

Commerz. und Dis-
conto-Bank 108,25

Deutsche Bank 246,25

Diskonto-Com-
dit-Anl. 185,90

Dresden Bank 151,-

Deutschlandsch. für
Reichsbank-Anteile 135,70

Sächsische Bank zu
Dresden 154,40

Industrie-Aktion.

Chem. Fahr. Buckau 159,-

Chemnitzer Aktien-
Spinnerei 150,-

Chem. Werkzeug
Zimmermann 60,25

Rreichsbank.

Reichsbank-Diskont 4%

Zinsfuß 6%

Saft-Kartoffeln

aus Sandboden empfiehlt in folgenden Sorten:

Magnum bonum,

Up to date

Jubel

Wolfsbach

Reichskanzler

Phönix (rote)

Table talk

Schneeglöckchen

offiziell billig

Ambrosia (frühe)

Ernst Bauer, Aue

Reichsstrasse 47.

An unserem am Montag, den 20. April beginnenden

Tanz-Unterrichts-Kursus

können sich noch mehrere Herren beteiligen.

Weitere Anmeldungen werden noch im Hotel

Stadtspark erbeten.

Hochachtungsvoll

E. Stein